

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desibljeva ulica 6 Tel. 2684. Anfragen Rückporto beiliegen



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) bez. gepreist. Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Um die englische Demarche Zweck Dämpfung der parlamentarischen Meinungen / Keine Aenderung der Abrüstungspolitik Englands

London, 11. April.

Außenminister Sir John Simon hatte gestern eine längere Aussprache mit dem französischen Botschafter, die sich um die Sicherheitsfrage drehte. In gut unterrichteten Kreisen verlautet in diesem Zusammenhange, daß die von Sir John Simon in Berlin druckgelesene Anfrage über die Erhöhungen des

deutschen Budgets nicht eine Aenderung der Abrüstungspolitik Englands bedeute, auch wolle man nicht im Verhältnis zu Deutschland irgendwelche Konsequenzen ziehen, es habe sich lediglich darum gehandelt, die Meinungen im englischen Unterhaus zu beruhigen.

Andreas Mali hingerichtet

Der Mörder seiner Frau hat heute auf dem Galgen Sühne
getan / Die letzten Stunden des Verbrechers

Rovomesto, 11. April.

Heute um 5.30 Uhr wurde der 30jährige Andreas Mali, der seinerzeit in Beabredung mit seiner Geliebten Maria Golmajer und seinem Bruder Anton Mali seine Ehefrau Amalia Mali geb. Anzlovar in bestialischer Weise durch Anton Mali ermorden ließ, hingerichtet. Die Mitteilung darüber, daß die hohen Justizinstanzen die Begnadigung abgelehnt hatten, wurde dem Delinquenten gestern nachmittags in seiner Zelle gemacht. Mali nahm die Mitteilung ziemlich gefaßt entgegen. Inzwischen war bereits der Scharfrichter Hart aus Sarajewo in Novo mesto mit seinen beiden Gehilfen einetroffen. Der Galgen wurde im Hofe des Gerichtes zur Aufstellung gebracht. Spätnachmittags trafen sein jüngerer Bruder und zwei Nissen in Novo mesto ein, um Mali zum letzten Male zu besuchen. Die Mutter des Todeskandidaten ist krank und konnte nicht erscheinen. Abends wurde auch der zu 20 Jahren Kerker verurteilte Bruder Anton Mali und die zu 8 Jahren Kerker verurteilte Maria Golmajer in die Zelle geführt. Bei dem Anblick des Mali brachen beide in konvulsisches Schluchzen aus. Mali tröstete die beiden Ankömmlinge sehr gefaßt. Maria Golmajer umarmte Andreas Mali und bat ihn unter Tränen, er möge wenigstens jetzt sagen, daß sie unschuldig sei. Er aber erwiderte barsch: „Wir beide wissen schon, wie es gewesen ist“ Mali ließ sodann einen Photographen kommen, da er Erinnerungsfotos für seine Angehörigen angefertigt haben wollte. Bereits nachmittags fragte ihn der Staatsanwalt Dr. Kus in der Zelle, ob er an einigen anderen Verbrechen, die ihm zur Last gelegt wurden, beteiligt war, was er jedoch ableugnete. Um 19 Uhr nahm ihm ein

Wärter die Weichte ab. Anton Mali, Maria Golmajer und die übrigen Verwandten blieben die ganze Nacht hindurch in seiner Zelle. Um Mitternacht begann Mali zu scherzen und brachte den Wunsch zum Ausdruck, man möge ihn mit der Golmajer allein lassen. Diesem Wunsche wurde selbstverständlich nicht entsprochen. Um 5 Uhr früh hörte Mali in der Gerichtskapelle mit seinen Verwandten und Maria Golmajer die Messe. Um 5.30 Uhr wurde Mali von den Gendarmen abgeholt, die ihn fesselten und auf den Gefängnis Hof führten, wo der Senat bereits auf den Delinquenten wartete. Mali trat ruhig vor den Senat und bat um Verzeihung. Dann trat er gefaßt unter den Galgen. Bevor der Henker Hart ihm den Strick um den Hals legte, machte Mali mit der Hand ein Zeichen, daß er sprechen wolle. Der Senatsvorsitzende gestattete ihm dies, worauf Mali sagte: „Ich bitte, teilen Sie es durch die Blätter mit, daß ich an den übrigen Verbrechen keinen Anteil habe, damit meine Angehörigen Ruhe haben werden.“ Punkt 5.32 Uhr zog der Scharfrichter die Schlinge zusammen. Nach 11 Minuten konnte der Gerichtsarzt feststellen, daß der Tod eingetreten war. Um 6.15 Uhr wurde die Leiche in einen Sarg gelegt und auf einem Karren auf den Friedhof gebracht. Damit erscheint eines der schwersten Verbrechen in Unterkrain gesühnt.

Explosion im Zagreber Polizeipräsidium

Beograd, 11. April.

Die Agentur „Vla“ berichtet: Heute um 8 Uhr früh ereignete sich in einem Korb des Zagreber Polizeipräsidialgebäudes

eine Explosion, die aber nur geringen Sachschaden anrichtete. Es wurde keine Person verletzt. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Prof. Schmidt erkrankt

Moskau, 11. April.

Der Leiter der „Fischluft“-Schiffverhütung, Prof. Schmidt, ist auf der Eisfischerei im Bering-Meer an Lungenerkrankung sehr schwer erkrankt. Er befindet sich seit drei Tagen in Lebensgefahr. Die Sowjetregierung hat den Rettungsexpeditionen den Auftrag erteilt, Prof. Schmidt auf einem Flugzeug nach Fairbanks auf Alaska zu bringen, wo ihm Spitalkpflege zuteil werden soll.

Mädchenmörder als Versicherungsschwindler

Sensationelle Aufdeckung der argentinischen Staatspolizei. — Europäische Mädchen verschleppt und vergiftet. — Politiker als Zuhälter der Gaunerbande.

Buenos Aires, 11. April.

Einer umfangreichen Mädchenhändler- u. Mörderbande ist die argentinische Staatspolizei auf die Anzeige einer englischen Versicherungsgesellschaft hin auf die Spur gekommen. Die Mitglieder dieser Bande verschleppten unter verschiedensten Verkleidungen Mädchen aus Europa nach Südamerika, nachdem sie vorher bei der betreffenden englischen Versicherungsgesellschaft auf hohe Summen versichert wurden. Die Mädchen wurden hernach vergiftet und in bewußtlosem Zustand in ein Hospital in Buenos Aires eingeliefert. Ein Arzt, der mit den Gaunern unter einer Decke stand, mußte sodann die Totenscheine in der Rubrik „Todesursache“ immer in der Weise ausfüllen, daß er „natürlichen Tod“ feststellte. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie verlautet, sind einige namhafte argentinische Politiker „Zuhälter“ und Schirmherren der Gauner gewesen, die sich nach dem Tode der unglücklichen Mädchen die hohen Versicherungsbeträge auszahlen ließen.

Börsenberichte

Zürich, 11. April. Devisen: Paris 20.38, London 15.95, New York 308.75, Mailand 26.40, Prag 12.84, Wien 57, Berlin 122.10. 2 j u b l j a n a, 11. April. Devisen: Berlin 1251.25 bis 1362.05, Zürich 1105.35 bis 1113.85, London 176.42 bis 178.02, New York 3394.30 bis 3422.65, Paris 225.88 bis 227, Prag 142.23 bis 143.09, Triest 203.13 bis 204.94, österr. Schilling (Privatelearing) 9.20 bis 9.30.

Hat Gandhi ausgespielt?

Neuer Kurs der indischen Nationalisten.

In der innerpolitischen Bewegung Britisch Indiens haben sich Vorgänge vollzogen, die dem zeitweilig für die Regierung in London recht kritisch gewordenen indischen Problem möglicherweise eine ganz neue Wendung geben. 25 Führer der nationalistischen Bewegung haben beschlossen, die alte S w a r a j - P a r t e i wiederaufleben zu lassen und unter neuer Parole in den bevorstehenden Wahlkampf für die konstituierende Versammlung einzutreten. Man ist damit keineswegs etwa regierungsfromm geworden, hat die nationalistischen Forderungen gegenüber der britischen Herrschaft nicht aufgegeben und in dem Beschluß der 25 werden sogar die in dem britischen Weißbuch für die Neugestaltung der indischen Verwaltung gemachten Vorschläge ausdrücklich abgelehnt. Man verlangt demgegenüber, daß über die Frage der Selbstverwaltung Indiens durch eine allgemeine Volksbefragung entschieden werde. Aber trotz dieses Festhaltens an den Kernforderungen des indischen Nationalismus hat man der revolutionären Politik, die sich unter der Führung Gandhis in der Form des sogenannten „zivilen Ungehorsams“ bewegte, abgelegt und will sich mit der neu zu bildenden S waraj-Partei innerhalb der Grenzen der Gesetzmäßigkeit bewegen.

Dieser Kurswechsel bedeutet auch einen Wechsel der politischen Führung. An die Spitze der Partei werden Dr. N j a r i, der bereits früher in der indischen Nationalistenbewegung eine Rolle spielte, und Doktor B u d h a n C h a n d r a R o h, der frühere Bürgermeister von Kalkutta, treten. Für Gandhi und Jawaharlal Nehru ist damit kein Platz mehr. Die vorliegenden Meldungen aus Indien legen den Schluß nahe, daß der Einfluß Gandhis auf die Nationalistenbewegung, der ohnedies seit einiger Zeit immer geringer geworden ist, damit überhaupt aufhören wird. Gandhi hat seinerzeit keine Entlassung aus der Haft nur dadurch zu erreichen vermocht, daß er das Versprechen abgab, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. Das hat er in der letzten Zeit auch getan. Nachdem er vorher erklärt hatte, freiwillig den Hungertod sterben zu wollen, wenn seinen politischen Forderungen nicht entsprochen würde, hat diese Resignation seinem Ansehen bei seinen Anhängern natürlich erheblich Abbruch getan, und die Herausstellung neuer Männer an die Spitze der Bewegung, die jetzt erfolgt, ist die unausbleibliche Konsequenz davon.

Die indische Nationalistenbewegung wird unter der neuen Leitung und mit ihrem neuen taktischen Programm voraussichtlich aber auch einen anderen sachlichen Inhalt bekommen. Unter der Führung Gandhis, der zweifellos von kommunistischen Gedankengängen erfüllt war, ist sie nicht nur in eine rein negative Opposition geraten, sie hat sich auch durch die einseitige und eigenmächtige Stellungnahme Gandhis für die „Unberührbaren“ auf ein politisches Nebengleis abdrängen lassen, das nach Meinung der indischen Führer, die mit beiden Beinen auf der Erde stehen, den wirklichen Zielen der Bewegung durchaus nicht förderlich war.

Wenn man den Kern des Problems herausfacht, um was es in der indischen Innenpolitik geht, so bleibt, von allen Nebenatachen abgesehen, die durchgreifende Reform

der indischen Verfassung, die von der britischen Regierung selbst schon seit dem Jahre 1930 mit dem Ziele der allmählichen Erreichung des Dominion-Statuts und einer föderativen Organisation des indischen Kaiserreiches betrieben wird. Die Lösung dieser Aufgabe ist deshalb so schwierig, weil die starke Zersplitterung der indischen Bevölkerung in zahlreiche Rassen- und Glaubensgemeinschaften einer Verständigung zwischen Regierung und öffentlicher Meinung im Wege steht. In der Hauptsache geht es dabei um die Wahrung der Rechte der Minderheiten in den einzelnen Provinzen. Die Simon-Kommission hat seinerzeit festgestellt, daß in Indien 222 verschiedene Sprachen gesprochen werden und 2300 Kasten vorhanden sind, die sich meist gegeneinander abschließen. Dazu kommt der Gegensatz zwischen Hindubevölkerung und Mohammedanern, von den anderen religiösen Gemeinschaften abgesehen, und besonders erschwerend der Umstand, daß 20 Prozent der Gesamtbevölkerung, 30 Prozent

der Hindubevölkerung zu den sogenannten „Unberührbaren“ gehören. Für sie sollte aus Rücksichtnahme auf die Distanzierung der übrigen Kasten gegen sie für die Dauer von 20 Jahren ein Wahlrecht in einer Sonderkurie eingeführt werden. Das Auftreten Gandhis knüpft an diesen Vorschlag der britischen Regierung. Er erklärte sich als Vorkämpfer der „Unberührbaren“, lehnte den Vorschlag ab, weil er die Einheit des Hinduismus zerreiße, und hat schon 1932 zum ersten Male seine Drohung des Hungertodes ausgesprochen.

Bekannt sind die Mittel, mit denen er den Kampf gegen die britische Regierung führte: Erklärung des „zivilen Ungehorsams“, der sich zeitweilig vor allem in der die Bestimmung des Salzmonopols verletzenden privaten Salzgewinnung äußerte. Die britische Regierung hat Gandhi wiederholt in Haft genommen, um den unmittelbaren Einfluß dieses namentlich auf die untersten Volksschichten jugslov wirkenden

Names zu unterbinden. Diese Wirkung war allerdings in der Hauptsache eben eine negative. Ein aufbauendes politisches Programm ist von Gandhi nie verkündet worden und wahrscheinlich hätte er noch weniger die Möglichkeit gehabt, es wirklich durchzuführen.

Jetzt hat sich die vermeintliche Taktik Gandhis nun von selbst totgelaufen. Nachdem er noch Mitte Juli 1933 auf einer Konferenz der allindischen revolutionären Kongresspartei die Wiederaufnahme der Ungehorsamsbewegung durchsetzen konnte, sind jetzt die g e m ä ß i g t e n Elemente aus Indien gekommen, die auf eine legale Zusammenarbeit mit der britischen Verwaltung hinstreben. Man hat die neuen Beschlässe Gandhis zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt. Seine Antwort, resignierend wie seine ganze Haltung in der letzten Zeit, war: „Jeder muß wissen, was er zu tun hat“. Damit hat er selbst und unmissverständlich auf seine Führerrolle verzichtet.

Die Abrüstungsverhandlungen

Zusammentritt des Büros der Genfer Konferenz / Edens Begründung der englischen Denkschrift / Hendersons Vorbericht / Englands Demarche in Berlin

Genf, 10. April.

Die heutige Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz wurde von Arthur Henderson mit einer längeren Erklärung eröffnet, in der er betonte, daß die bisherigen Resultate der diplomatischen Verhandlungen zur Hoffnung berechtigen, daß eine Einigung zustande kommen werde, es sei jedoch zwecks Finalisierung dieser diplomatischen Verhandlungen eine gewisse Präzisierung nötig. Das Datum der zu bestimmenden Sitzung der Hauptkommission der Konferenz möge nicht zu weit und nicht zu nahe abgetaktet werden, ebenso müsse das Datum für die nächste Konferenz des Büros bestimmt werden. Seinem Vorschlag fügte Henderson einen dringlichen Appell an die Delegierten hinzu, sich der Aufgabe der Konferenz voll bemüht zu sein.

Der englische Delegierte, Unterstaatssekretär Anthony Eden begründete zunächst die englische Denkschrift vom 29. Jänner. Die vorgeschlagene 10 jährige Geltungsdauer der Konvention deckt sich mit dem Vorschlag des deutschen Reichslanzlers auf Abschluß eines 10jährigen Nichtangriffspaktes. Bezüglich der Effektivität müsse ein Ausgleich zwischen der deutschen Forderung nach 300.000 und den 200.000 Mann des Macdonald-Planes gefunden werden, und zwar unter der Bedingung, daß der Effektivstand für Polen Deutschland und Frankreich ohne Einzurechnung der Kolonialtruppen der gleiche sein müsse. Die Frage der militärischen Organisationen wäre so zu lösen, daß deren Erhaltung eingestakt und dieselben der staatlichen Führung unterstellt werden. Schließlich erklärte Eden, seine Regierung sei der Ansicht, das wichtigste sei jetzt die sorgfältige Vorbereitung der Konferenzarbeiten der nächsten Wochen. Das Büro der Konferenz möge Ende April noch einmal zusammentreten, damit es die in dieser Zwischenzeit durch gesehten Ergebnisse der diplomatischen Verhandlungen zur Kenntnis nehme.

Der sowjetrussische Delegierte Stenin erklärte, Rußland sei nach wie vor bereit, an einem Abrüstungsabkommen teilzunehmen, welches eine stufenweise Herabsetzung der Rüstungen unter der Bedingung ermögliehe, daß dieses Abkommen alle Nachbarstaaten der Sowjetunion bindet.

Der französische Delegierte Massigli verwies darauf, daß die Verhandlungen seit Beginn des neuen Jahres in eine neue Phase getreten seien. Die Verhandlungen zwischen den Großmächten seien noch nicht zum Abschluß gebracht, man müsse aber die französische Antwort auf die englische Denkschrift bereits in einigen Tagen erwarten.

Der schweizerische Bundesrat Motlat betonte die Wichtigkeit des so bald wie möglich anzuregenden neuerlichen Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund sowie in den Rahmen der Abrüstungskonferenz.

Genf, 10. April.

Am in der heutigen Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz die zeitraubende Verlesung des einleitenden Berichts des Vorsitzenden Henderson zu ersparen und die Delegierten reden zu lassen, ließ Henderson seinen Bericht am Vorabend verteilen.

Zu seinem Bericht gibt Henderson ein objektives Bild der Vorgänge seit der letzten Sitzung des Konferenzbüros, und zwar mit besonderer Berücksichtigung des zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England getätigten Notenwechsels in der Abrüstungsfrage. Im Bericht kommt insbesondere die Bemerkung zur Geltung, daß sich die Standpunkte der betroffenen Staaten bezüglich der Abrüstungskonvention wesentlich genähert hätten. Ursprünglich habe man sich in einem Lager für eine Konvention ohne sachliche Garantien eingesetzt, während die andere Seite in solche Konvention glatt ablehnte. In der letzten Zeit habe man jedoch die Notwendigkeit konkreter Garantien für die Durchführung einer solchen Abrüstungskonvention anerkannt. Diese Garantien würden sich vorläufig auf die Rüstungskontrolle sowie auf die Sanktionen erstrecken. Der Bericht kündigt die Aufstellung eines Garantiesystems an, und zwar in der Weise, daß eine besondere Kommission gebildet würde, die die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erlassen und gegen jeden Staat vorge-

hen würde, der die Konvention verlegt. Für jeden dieser Fälle würde die Art und Weise der Maßnahmen individuell bestimmt werden.

London, 10. April.

Der britische Außenminister Sir John Simon hatte bereits am Samstag in einer Unterhausführung angekündigt, daß die englische Regierung in Berlin Aufklärungen über die Reichskredite für Deutschlands Luft- und Seeraüstung verlangen werde. Wie die englischen Blätter berichten, hat der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, dem deutschen Reichsaußenminister Baron Neurath eine Demarche seiner Regierung überreicht, in der England als Signatarmacht des Versailler Vertrages Aufklärungen darüber verlangt, warum Deutschland die Seerestriebe verdrängt habe.

Paris, 10. April.

Außenminister Barthou und der Berliner französische Botschafter Francois Boncet hatten heute eine lange Konferenz, in der auch die englische Demarche in Berlin zur Sprache kam. Barthou erklärte Journalisten gegenüber, daß sich Frankreich der englischen Aktion anschließen werde, falls die deutsche Antwort unbefriedigend ausfallen sollte.

Berlin, 10. April.

Die Interpellation Spears im englischen Unterhaus, ferner die Beantwortung derselben durch den britischen Außenminister und die angekündigte Demarche der englischen Regierung zwecks Aufklärung der Kreditverhöbungen für Reichswehr und Reichsmarine haben die hiesigen amtlichen Kreise keineswegs in Erregung verlegt oder überrascht. In amtlichen deutschen Kreisen wird erklärt, daß diese Debatte im englischen Unterhaus nicht notwendig gewesen sei, da sie Nutzen-

nis der Materie aufweise. Die deutsche Regierung sei gerne bereit, dem englischen Botschafter die gewünschten Aufklärungen zu geben, sie müsse aber im Vorhinein erklären, daß sie nichts zu verheimlichen habe. Was die Seerestaussgaben betreffe, so seien dieselben im Versailler Vertrag nirgends auch nur durch eine einzige Bestimmung beschränkt worden. Beschränkt seien nur die Effektivkontingente. Deutschland könne daher für sein Heer und seine Marine ausgeben, so viel es wolle. Es könne daher von einer Verletzung der Bestimmungen des Kapitels

MIRIM, Königin der Schokolade

Für Reisen, Kino und Theater ist die angenehmste Süßigkeit MIRIM Schokolade Spezialitäten sind:
MLEKITA — die gute Vollmilchschokolade.
KAVITA — die Milchschokolade mit Kaffeegeschmack.
MASLITA — die Schmelzschokolade
GRENKITA — die edle Bitterschokolade

5 des Versailler Vertrages keine Rede sein. Was die deutschen Marineausgaben betreffe, seien die britischen Befürchtungen wirklich übertrieben. Deutschland habe ein Recht auf sechs 10.000-Tonnen-Kreuzer und sechs 6000-Tonnen-Kreuzer. Von diesen bewilligten sei erst einer fertiggestellt und in Dienst gestellt worden. Der zweite sei kaum von Stapel gelassen und der dritte erst auf Kiel gelegt worden. Deutschland habe darnach das Recht auf weitere drei Kreuzer, die aber nicht einmal eine Gefahr für die britischen Torpedojäger bilden. Was die Ausgaben für die Luftfahrt betreffe, so seien dieselben hauptsächlich dem Ausbau der zivilen Luftfahrt zugesührt worden, auf den Deutschland als Großmacht ein Recht habe. In keinem einzigen der englischen Vorwürfe sei der Versailler Vertrag auch nur im geringsten verletzt worden.

Was geht in Oesterreich vor?

Sozialdemokratische Sabotageakte / Vor dem Einsetzen einer terroristischen Aktion der Marxisten / Die Regierung ist konterniert / Das Attentat auf den Schnellzug Wien - Paris

Wien, 10. April.

Die Sozialdemokraten haben mit ihrer unterirdischen Aktion gegen das System Dollfuß nun eingeseht. Am Sonntag wurden bei einer Kundgebung der Vaterländischen Front in Borsberg von unbekannten Tätern aus sicherem Versteck mehrere Schüsse gefeuert, wobei eine Hausgehilfin getötet wurde. Die Kundgebung mußte in der großen Erregung unterbleiben. Western wurde ein Attentat auf den Schnellzug Wien-Paris verübt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Sozialdemokraten die Regierung Dollfuß schädigen wollen, wo immer sich nur eine Gelegenheit bieten mag. Sabo-

tageakte werden aus allen Teilen des Landes gemeldet. Die Behörden sind sozusagen ohnmächtig, da die Terrorakte wohl berechnungsvoll und sorgfältig heimlich gehalten werden, so daß die Ergreifung der Täter auf die größten Schwierigkeiten stößt. In Wien wurde der ehemalige sozialistische Schutzbundsführer Kober, der während der Arbeiterrevolte als einer der ersten sich der Exekutive ergeben hatte, von Detektiven aufgespürt, sich abführen zu lassen. Die Detektive — in Wirklichkeit waren es maskierte Sozialdemokraten — brachten Kober in einem Kraftwagen aus der Stadt und töteten ihn durch mehrere Dolchstiche. Die Leiche Kör-

Der König von Glam in Paris



Eine Parade der Republikanergarden vor dem König.

bels fand man in einem Straßengraben. Es kann sich nur um einen Kadaver der Marxisten am Verräter ihrer Sache handeln. Von den Mörder fehlt jede Spur.

Wien, 10. April.

Ueber die Entgleisung des Sitzguges Wien — Paris Nr. 117 werden die nachstehenden Einzelheiten berichtet: Die Lokomotive des Zuges fuhr zwischen den Stationen Gbrsching und Marchtrenk mit voller Geschwindigkeit auf einige quer auf die Schienen gelegten Eisenstangen und Eisenstücke, so daß die Lokomotive sofort entgleiste und umstürzte. Zwei Dienstwagen und zwei Personenwagen wurden vollständig zerstört. Drei weitere Waggons kamen zum Entgleisen. Die Untersuchung ergab, daß der Heizer und der Lokomotivführer hierbei ihr Leben einbüßten. Unter den 15 Verletzten sind es sechs Ambulanzpostler. Da es sich offensichtlich um einen politischen Anschlag handelt, hat die Regierung den Betrag von 5000 Schilling für die Eruiierung der Täter ausgeschrieben.

Wiens Bürgermeister wieder mit Amtsstelle



Zum erstenmal nach 15 Jahren trägt der Bürgermeister der Stadt Wien, Minister Richard Schmitz, wieder nach alter Tradition das Zeichen seiner Amtswürde, die Bürgermeistertette.

Röhm in Cetinje

Dubrovnik, 10. April.

Reichsminister Ernst Röhm ist heute nach Cetinje gefahren, um dem Banus des Zeta-Banats, Dr. Stanišić, seine Aufwartung zu machen. Das dreimotorige Savoia-Flugzeug, Eigentum der Cosulich-Gesellschaft, ist bereits in Dubrovnik eingetroffen. Mit diesem Flugzeug wird Reichsminister Röhm mit seinem Gefolge Jugoslawien wieder verlassen.

Oskar von Miller gestorben

München, 10. April.

Geheimer Baurat Oskar von Miller, der geniale Schöpfer des Deutschen Museums — eines der gigantischen Museen der Welt — ist heute hier gestorben.

In den Jahren 1903-1932 erbaute Oskar von Miller auf der Münchner Kohleninsel eines der interessantesten und größten Museen der Welt: das Weltmuseum des technischen Fortschritts der ganzen Menschheit. Die riesigen Bauten umfassen 26.000 Quadratmeter. Allein der Bibliotheksbau ist für eine Million Bücher eingerichtet. Um alle Museumsräume zu besichtigen, ist ein Weg von 15 Kilometer Länge erforderlich. Den Reichtum, den dieses Museum enthält, auch nur anzudeuten, ist unmöglich. Zusammengetragen wurde es vom ganzen deutschen Volke. Es gibt schließlich kein Gebiet der Technik und Naturwissenschaft — sei es Astronomie oder Chemie, Bergbau oder Schiffahrt, Städtebau oder Flugwesen, — der man hier nicht auf zugänglichstem Wege nahe kommen könnte. Oskar von Miller war der Initiator, Organisator und Vertreter seines gigantischen Lebenswerkes. Das Deutsche Museum ist das größte, das sich dieser Mann setzen konnte.

Unsere Adria rüftet zum Saisonauftakt

Überall an unserer Adriaküste, die sich von Jahr zu Jahr eines größeren Fremdenzuströmes erfreut, regen sich fleißige Hände, um die heurige Saison so gut als möglich vorzubereiten. Das romantische Dubrovnik, das heuer ein gutes Jahr erhofft, ist besonders rege tätig. Zu den bisherigen vielbesuchten Fremdenetablissemments ist nun eine neue Errungenschaft hinzuge-treten: das Grand Hotel „Petla“, das sich nach wie vor des besten Rufes erfreut und heuer vollkommen renoviert und modern ausgestattet wurde, um die heurigen Fremden würdig empfangen zu können. Das genannte Unternehmen, das Eigentum der „Dubrovačka kreditna banka“ ist, erhielt eine Einrichtung, die den verwöhntesten Hotelgast zufriedenstellen muß. Um nur eines zu erwähnen: fließendes Warm- und Kaltwasser, Zentralheizung, Lesehalle, Tele-phon in sämtlichen Räumen u. a. m. Um das Zustandekommen dieses prächtigen Hotel-restaurants hat sich der Gründer der obge-nannten Bank, Herr Toma Kostopić, besonders verdient gemacht. Um dem Fremdenverkehr noch mehr entgegenzukommen, wurden auch die Hotel- und Pensionspreise den heutigen Verhältnissen angepaßt und entsprechend ermäßigt. Die überaus günstige Lage ist ein weiterer Vorzug des Unter-nehmens.

Gerüchte über eine Militärverschwörung in Rumänien.

Bukarest, 10. April. (Awa). Rador berichtet: In den letzten Tagen, in denen infolge der Osterfeiertage im öffentlichen Leben Stillstand eingetreten ist, wurden übertriebene und beunruhigende Nachrichten über die Ausbreitung einer angeblichen gefährlichen Verschwörung ver-breitet und damit Gerüchte über die Verhaf-tung mehrerer hoher Offiziere. Diese Gerüch-te wurden im Zusammenhange mit einer Un-teruchung verbreitet, die gegen einige un-verantwortliche Elemente angeordnet wurde, denen sich augenscheinlich einige Militärper-sonen niedriger Chargengrade angeschlossen haben. Die Details der amtlichen Unters-uchungen werden gleich nach Abschluß der Un-teruchung veröffentlicht. Es muß jedoch schon jetzt betont werden, daß der Tatbestand bei weitem nicht den Umfang besitzt, wie man ihn in den veröffentlichten Berichten zuge-schrieben hat.

Entsetzliche Kindertragödie

Wien, 10. April. Am 15. März flüchteten zwei Knaben aus Wien, der 14jährige Paul Hufnowek und sein 7 Jahre alter Stiefbruder Karl Blahowek, aus der elterlichen Wohnung. Sie wurden im Burgenlande bei der Großmutter ermit-telt. Am Ostermontag holte eine Tante die beiden Ausreißer ab, aber auf dem Aspanger Bahnhof gingen ihr die beiden abermals durch.

Heute mittag erschien nun der Bürgermei-ster von Schäßern bei Pinguau in der Ost-steiermark und brachte den kleinen Sieben-jährigen, der total heruntergekommen war, allein mit sich. Zugleich überbrachte der Bür-germeister einen erschütternden Bericht des siebenjährigen Knaben.

Er und sein Stiefbruder waren nach der Flucht vom Aspanger Bahnhof zu Fuß ins Steirische herübergewandert. Beide hatten vereinbart, sich Stride zu kaufen und im Walde zu erhängen. Bei Schäßern beschlos-sen sie, den entsetzlichen Plan auszuführen und trafen alle Vorbereitungen dazu. Beide Knaben banden Schlingen an Bäume und segten sich die Stride um den Hals.

Der Kleine Karl rutschte aber ab und fiel zur Erde. Sein älterer Stiefbruder jedoch blieb, als er, die Schlinge um den Hals, von einem Baumtrunk sprang, hängen und fand den Tod. Der Kleine Karl wartete eine halbe Stunde neben dem hängenden Bru-der, schnitt dann die Leiche ab und deckte sie mit Reisig zu. Wollte drei Tage, vom 6. bis 9. April, sah dann der Kleine Bub neben der verdeckten Leiche seines Stiefbruders. Dann schleifte er sich nach Schäßern hinein, wo ihn der Bürgermeister in Obhut nahm. Die Leiche Paulus wurde in Schäß-ern beerdigt.

Japans Pläne

Japan will die Sowjets aus Sibirien verdrängen / Tokio fordert eine heilige chinesisch-japanische Allianz

Beijing, 10. April. Die Aktion Japans in China ist auch nach der Okkupation und Reorganisation Man- schutuos noch nicht abgeschlossen. Japan geht jetzt daran, die Sowjetunion im Fernen Osten als politischen Faktor vollständig aus-zuschalten. Wie man erfährt, will die japa-nische Regierung sich diesbezüglich mit den Regierungen von USA, England und Nan-ting einigen. Zwecks Erreichung der japani-schen Ziele wären folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Die Gründung eines unabhängigen Si-birien unter dem gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Protektorat Japans und der USA.
2. Einigung mit England in bezug auf die

Anerkennung japanischer Interessen im Nor-den Tibets und in Chinesisch-Turkestan. Tie-se Gebiete sollen unter gemeinsames englisch-japanisches Protektorat. Hingegen würde Ja-pan das englische Protektorat über Chine-sisch-Buchara und Sowjet-Turkestan aner-kennen.

3. Eine Einigung mit Nanjing in dem Sinne, daß Japan unter der Bedingung des Abschlusses einer heiligen chinesisch-japani-schen Allianz die Integrität Chinas garan-tiert.

Die Einigung mit den USA sei bereits vollzogene Tatsache. Als Beweis dafür wird die Tatsache angeführt, daß die gesamte ame-rikanische Pazifik-Flotte nach dem Atlantischen Ozean abgedampft sei.

Das Wunder von Pirano

Ärzte und Wissenschaftler studieren das rätselhafte Phänomen der „elektrischen“ Frau

Triest, 10. April. Ueber das eigenartige Phänomen, das an einer armen Fischer-srau namens Monaro, die im Krankenhaus von Pirano krank darniederliegt, seit eini-ger Zeit zu beobachten ist, bringen die ita-lienischen Blätter spaltenlange Berichte, die interessante Details über das Wunder von Pirano“ enthalten. Seit etwa acht Jahren hatten sich die Fischerleute Rudolf und Ana-na Monaro in Pirano niedergelassen. Mo-naro konnte sich bei der dramatischen Ret-tung des kleinen Sohnes des Rhebers Co-julich aus Ertrinkungsgefahr auszeichnen und erhielt damals eine beträchtliche Beloh-nung, für die er sich in Pirano ein kleines Haus ankaufte. Nun geschah es, daß die Frau des Fischers, die seit langer Zeit am Hals Beschwerden litt, im Krankenhaus Aufnahme suchen mußte. In einer Nacht gegen Mitte des vergangenen Monats be-merkten die Wärterinnen und andere Kran-ke zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß von der Brust der Fischerfrau plötzlich in-

tenstives Licht ausstrahlte. Der verantwort-liche Arzt beobachtete mehrere Nächte hin-durch dieses merkwürdige Phänomen und konnte feststellen, daß sich jedesmal von der Herzseite her ein elektrischer Funke entfes-selte, der sich dann über die ganze Brust der Frau strahlenförmig ausbreitete und in we-nigen Sekunden wieder verlöschte. Das Phä-nomen ereignete sich nur im schlafenden Zu-stande der Patientin, wobei die Frau von schweren Schmerzen befallen wurde und schließlich aufwachte. Auch in einer der sek-ten Nächte wurde in Anwesenheit einer Ärztekommision dieselbe Beobachtung ge-macht. Der helle Lichtstrahl schlug durch die Bettdecke empor und schien eine kugelförmige Basis zu haben. Das Phänomen dauerte etwa drei Sekunden, worauf sich der Licht-ingahllose kleine Strahlen in der Richtung zur Zimmerdecke wieder auflöste. Die Ärzte und Wissenschaftler sind jetzt damit beschäf-tigt, dieses rätselhafte Phänomen zu er-gründen.

Millionenfälscher von Scotland Yard verhaftet

Internationale Schwindlerbande zwischen Warschau und London.

London. Eine große internationale Geldfälscherbande, die seit einem Jahre eng-lische, französische und amerikanische Bank-noten, Staatspapiere und Versicherungsmar-ken sowie Obligationen der 7% polni-schen Stabilisierungsanleihe im Gesamtbe-trage von über einer Million Pfund gefä-lscht hat, ist von der englischen Geheim-polizei Scotland Yard entlarvt worden. Nachdem Nachforschungen in den meisten eu-ropeäischen Hauptstädten angestellt worden waren, entdeckte man, daß die Bande ihren Sitz in Warschau hat. Ein Scotland-Yard-Beamter fuhr nach Warschau, wo die Wer-statt der Fälscher in einem dunklen Vor-stadtviertel gefunden wurde. Es wurden sofort 18 Leute verhaftet.

Auch in London wurden bereits am 3. April Verhaftungen vorgenommen, doch ver-schleppen sie die Behörden. Bei Hausdurch-suchungen, die in den Wohnungen der Mit-glieder der Bande vorgenommen wurden, wurde eine große Menge der gefälschten Pa-piere beschlagnahmt, die in die Millionen gehen. Die ganze Angelegenheit scheint außer ordentlich weltwe Kreise zu ziehen.

Die in Warschau gemachten Entdeckungen können von ganz sensationellen Charakter sein. Möglicherweise ist der Betrag der Fä-lschungen noch bedeutend höher als eine Mil-lion Pfund. Da sich noch einige führende Mitglieder der Bande in England aufhal-ten sollen, oder auf dem Wege nach Eng-land waren, hatte sich auch die Bank von England an den Nachforschungen beteiligt. Am Sonntag abends erließ die englische Po-lizei die dringende Anweisung an sämtliche Häfen und Flugplätze, auf einreisende Mit-glieder der Fälscherbande auszuwachen. In-wieweit die gefälschten Papiere bereits in Umlauf gebracht worden sind, ist noch nicht bekannt. Die Presse regnet mit der Möglic-

keit, daß der Börsenhandel mit dem von den Fälschungen betroffenen Anleihen vor-übergehend eingestellt werden wird.

Beamte von Scotland Yard sind mit Be-amten des Außen- und Innenministeriums zu einer Besprechung mit dem Generalkon-stab in London zusammengetreten. Die-se Konferenz soll darüber entscheiden, ob die Auslieferung der in Warschau Verhafteten beantragt werden soll, damit die Verdäch-tigten zu gleicher Zeit mit dem am 3. April in London wegen des Verbrechens der Fä-lschung von britischen Versicherungsmarken sowie polnischen und ausländischen Staats-anleihen verhafteten Polen in London ab-geurteilt werden können.

Des Massenmörders Sarret letzter Gang

Paris, 10. April. Der Massenmörder Sarret ist heute früh um 5 Uhr 30 Min. im Gefängnis von Aix en Provence hinge-richtet worden. Damit hat eines der gräß-lichsten Verbrechen, das die Dessenlichkeit Frankreichs jahrelang in höchstem Grade be-schäftigte, seinen Abschluß gefunden. Sarret hatte mit Unterstützung der aus Bayern stam-menden beiden Schweigern Schmidt schon im Jahre 1925 eine schwindelartige Frau ver-giftet, um sich in den Besitz einer Veriche-rungssumme von 1 1/2 Millionen Franken zu setzen. Einige Zeit darauf ermordete Sarret aus den gleichen Gründen einen aus der stürche ausgestoßenen Priester und dessen Ge-liebte. Nicht so sehr die Taten, als die grau-entsetzliche Art, in der Sarret die Spuren zu verwischen suchte, haben allgemeines Entset-zen hervorgerufen. Sarret legte die Leichen in eine mit Schwefelsäure gefüllte Badewanne, wo er sie zehn Tage ließ und goß hier-auf die so entstandene schwammige Masse in Gärten aus. Dem Verbrechertrio wurden auch mehrere andere Giftmorde zur Last ge-legt, doch konnte ihre Schuld in diesen Fäl-len nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Sarret wurde wegen dreifachen Mordes



25.000 Kilo Wäsche

Haben Sie sich jemals ein Bild von der enormen Gewichtsmenge Wäsche gemacht, die eine Hausfrau in vier Jahrzehnten für ihre Familie zu waschen hat? Ist Ihnen die ungezählte Zahl der Stunden zum Bewußtsein gekommen, die sie, gebückt über den Waschtrog, mit dem Rumpeln und Reiben der Wäsche zubringen mußte? Die moderne Frau braucht sich heute mit der Wäsche nicht mehr abzuplagen. Denn heute wäscht Schicht Radion allein.

- Es ist ja so einfach:**
- A) abends die Wäsche einweichen,
 - B) früh Schicht Radion in kaltem Wasser auflösen und die Wäsche dann in der Lösung mindestens 15 Minuten kochen,
 - C) die Wäsche erst warm, dann kalt schweifen, bis das Wasser klar bleibt... und fertig ist die Wäsche!

Ohne Rumpeln, ohne Reiben schonend und rasch blütenweiße Wäsche durch Schicht Radion.

Plag Dich nicht nimm **SCHICHT'S RADION**

hatte, daß ihn der Scharfrichter bei Morgen zum Tod verurteilt, die beiden Schweigern Schmidt erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Nachdem Sarret unter Ausnutzung aller Möglichkeiten des Strafgesetzes die Abänderung dieses Urteils vergeblich zu erreichen versucht hatte, lebte er in den letzten beiden Monaten, seitdem das Urteil rechtskräftig geworden war, in ständiger Angst vor dem Fallbeil. Er verbrachte in seiner Zelle schlaflose Nächte und legte sich erst gegen Morgen

SPORT

Mannschaftsbewerb im Tennis Verlosung der Staatsmeisterschaft der Tennisclubs / Abänderungen des Reglements

zur Ruhe, wenn er nicht mehr zu befürchten grauen zum letzten Gang holen würde. Bei der Hinrichtung zeigte sich Sarret aber sehr gefaßt. Als er zur Guillotine geführt wurde, beteuerte er, daß er das Opfer eines Justizirrtums geworden sei und verlangte, daß sein Prozeß nach der Hinrichtung um seiner Kinder willen wieder aufgenommen werden möge.

Das Millionärgrab auf dem Tierfriedhof.

In der englischen Stadt Brocklebury starb ein bekannter Rennstallbesitzer, von dessen übergroßer Tierliebe man sich zahllose wahre Geschichten und Anekdoten erzählt. Mister Paterson war sehr wohlhabend. Den größten Teil seines Lebens hat er auf Pferde- und Hundereisbahnen verbracht. Die wertvollsten Tiere, die zum Rennen nicht mehr tauglich waren, erhielten auf seiner ländlichen Besitzung das Gnadenbrot, bis sie starben. Dann wurden sie auf einem eigens zu diesem Zweck angelegten Tierfriedhof hinter der Villa Pattersons feierlich begraben. Jedes Hunde- und Pferdegrab erhielt einen kleinen Gedenkstein, auf dem sich eine Photographie des Tieres, sein Name und seine Geburts- und Sterbedaten sowie ein Verzeichnis der erlangenen Kenntnisse befanden. Nur die nächsten Freunde des alten Junggesellen erhielten Zutritt zu diesem eigenartigen Friedhof. Vor einigen Tagen meinte Patterson beiläufig zu seinem alten, vertrauten Diener: „Am nächsten Mittwoch werde ich wohl sterben!“ Als dieser Tag gekommen war, stellte er sämtliche Uhren im Hause auf fünf und hielt sie dann an. „So“, sagte er zufrieden. „Um fünf Uhr nachmittags werde ich die Augen zumachen!“ Dann äußerte er noch den Wunsch, auf seinem Tierfriedhof begraben zu werden. Seine treue Händin Dora sollte getötet und an seiner Seite beerdigt werden. Wenige Stunden später erlitt der alte Herr einen Schlaganfall, an dessen Folgen er gegen fünf Uhr nachmittags verschied...

Seufzer.

Mit den modernen Tänzen ist es schrecklich, kaum hat man sie mühsam erlernt, tanzt man sie nicht mehr.

Der Jugoslawische Tennisverband hat in seiner letzten Sitzung die Austragung der Staatsmeisterschaft der Tennisvereinigungen einer eingehenden Durchberatung unterzogen. Es lag eine Reihe von Anträgen auf, die alle die Abänderung des Spielsystems in Vorschlag brachten. Trotzdem werden die Kämpfe im großen und ganzen unter den bisherigen Propositionen ausgetragen werden. Eine Aenderung wurde nur im Herrenwettbewerb vorgenommen u. können die Spiele an Stelle von fünf auf zwei Sätzen beschränkt werden, wobei die Kämpfe ähnlich wie der Davis-Cup gewertet werden. Vom Viertelfinale weiter müssen aber fünf Spieler herangezogen werden. Für die oben erwähnte Aenderung ist ein schriftliches Übereinkommen beider Gegner notwendig. Die Reihenfolge der Spieler, die nach der faktischen Stärke vorzuziehen ist, muß genauestens eingehalten werden, widrigenfalls der Verband selbst die Aufstellung vornehmen wird. An den Spielen haben sich sämtliche Mitglieder des Verbandes zu beteiligen, ansonsten sei einer Geldstrafe von 100 Dinar verfallen.

Die Spiele werden auch heuer in zwei Zonen ausgetragen. Am interessiert vor allem die B-Zone. Die Verlosung ergab nachstehende Reihung (Platzwahl hat der erstgenannte Verein): In der Vorrunde spielen der Slowenische Tennisclub in Ptuj gegen SK Ptuj, „Cilovec“ gegen „Platar“, „Orjavec“ gegen „Bielovar“, „Slat“ gegen „Križevci“, „Rapid“ gegen „Zeleznikar“ u. der „Stilub“ in Celje gegen den SK Celje. In der unteren Hälfte befinden sich die Vereine von Sušak, Karlovac, Split, Sarajevo, Brod und Zagreb. Der Sieger aus der Begegnung „Rapid“—„Zeleznikar“ trifft in der ersten Runde mit dem SK Maribor zusammen, während „Mirija“ (Vuklana) den Gegner gegen den Sieger aus Stilub

Celje und SK Celje abgeben wird. Die erste Runde muß am 20. April beendet sein. Bis zum 13. Mai soll die zweite Runde unter Dach und Fach gebracht werden. Die weiteren Termine sind 27. Mai, 3. Juni, 10. Juni und 17. Juni. Wie im Vorjahre werden die Erfolge der Herren und Damen getrennt gewertet.

: Vortrag für Fußballer. Der Mariborer Kreisausschuß wird heuer einen Vortragszyklus für Fußballer veranstalten. Den ersten Vortrag wird Freitag, den 13. d. der Obmann des Ausschusses und unser erfolgreichster Sportorganisator Dr. Odon Planinsek halten. Dr. Planinsek wird die Disziplinen des Sports beleuchten. Der Vortrag findet um 19 Uhr im Saal der Arbeitskammer statt.

: An der Riviera trafen im Damen-Einzel abermals Cilly Nuhom und Elisabeth Ryan zusammen. Diesmal siegte die Deutsche 6:3, 6:4. Das Herren-Einzel gewann Palmerie gegen Sertorio 6:1, 6:0, 6:2. Im gemischten Doppel waren Ryan-Palmerie gegen Nuhom-Cullen 6:1, 6:2 erfolgreich.

: Jugoslawiens Ringer für die Europa-meisterschaft. Nach den vergangenen Sonntag in Zagreb durchgeführten Ausscheidungskämpfen haben sich folgende Ringer für die Europa-Meisterschaften in Rom qualifiziert: Pantan: Toth (Sparta), Federgewicht: Mokoljak (Croatia), Leichtgewicht: Njelic (Sardut), Weltgewicht: Sarenic (Croatia), Mittelgewicht: James (Sparta), Schwergewicht: Gorjanc (Mrika).

: Ausrüstung zur Fußball-Weltmeisterschaft. In einem Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft siegte in Amsterdam Holland gegen Irland 5:2 (1:1). Mit dieser Niederlage dürfte Irland, das vor Beginn der Kämpfe

als Geheimtipps galt, aus dem Bewerb ausgeschieden sein, falls es den Belgiern, die mit den Iren 4:4 spielten, gelingen sollte, in ihrem Spiel gegen Holland ein günstigeres Ergebnis herauszuholen. — Im Ausscheidungsbewerb zur Weltmeisterschaft gelangte in Tel Aviv das Rückspiel zwischen Ägypten und Palästina zur Austragung, das von den Ägyptern 4:1 (4:0) gewonnen wurde.

: Autorennen Brescia—Rom—Brescia. Im Wettbewerb für Automobile über 1000 Meilen auf der Strecke Brescia—Rom—Brescia siegte Barzi auf Alfa Romeo in 14 Stunden 8 Minuten 5 Sekunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 114,307 Kilometer. Zweiter wurde Nuvolari (Alfa Romeo) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 113,122 Kilometer per Stunde. Taruffi auf einem 1100 Kubikzentimeter Maserati wurde Erster seiner Kategorie und benötigte 15:30:01 mit einer mittleren Geschwindigkeit von 103,237 Kilometer. Der Mussolini-Preis, der jenem Wettbewerbsteilnehmer bestimmt wurde, der in der Strecke Brescia—Rom (637,7 Kilometer) die höchste Geschwindigkeit erzielte, wurde Tabini auf Alfa Romeo zuerkannt, der bei einer mittleren Geschwindigkeit von 109,072 Kilometer 5:50:47 benötigte.

: „Marathons“ Langstreckler an zweiter Stelle im Gros-County. Beim sonntägigen Quersfeldeinlaufen um die Meisterschaft von Jugoslawien trug die Läuferreihe des SK Maribor den zweiten Preis davon, gewiß der schönste Erfolg der jungen Leichtathletikfunktion!

: Crawford ist bereit. Tildens Herausforderung an Perry und Jack Crawford hat schnell Widerhall gefunden; der Sydneyer „Daily Telegraph“ hat auf telephonischem Wege Tilden mitgeteilt, daß er ein solches Match veranstalten wolle! Tilden hat das Angebot des Blattes sofort im Prinzip angenommen. Es ist allerdings mehr als zweifelhaft, ob angesichts der Haltung der Internationalen Tennisföderation, die erst vor ein paar Tagen die „offenen“ Turniere grundsätzlich abgelehnt hat, jemals die Genehmigung zu solchen Spielen erteilt werden wird.



„Ich wußte keinen anderen Menschen als dich. Du bist meine einzige Zuflucht. Wenn du mich von dir schickst, weiß ich nicht weiter!“
Da hatte er seinen Arm um Jenny geschlungen und gesagt: „Niemals schicke ich dich fort. Ein Narr wäre ich, würde ich das Glück, das unerwartet in mein Haus kam, nicht festhalten.“
Dann hatte er sich zusammengenommen. Jenny mußte heute nacht in seinem Hause bleiben. Daran war nicht zu rühren und zu deuteln. Er konnte sie jetzt um Mitternacht nirgends anders hinbringen. Aber der Ruf seiner zukünftigen Frau mußte taublos sein.
So hatte er denn die alte Wirtschafterin, die Babette, geweckt. Und sie hatte sich neben dem Fremdenzimmer und neben Jenny einquartiert.
Zimmer wieder war er auf den Zehenspitzen hinaufgegangen in den zweiten Stock, wo die Fremdenzimmer lagen. Hatte gehorcht. Kein Laut in Jennys Zimmer. Sie schien zu schlafen.
Er selbst war die ganze Nacht unruhig auf und ab gegangen. Und in das leidenschaftliche Glücksgefühl, daß Jenny sein würde, hatten sich Sorge und Ueberlegung gemischt. Wie würde sich nun sein Leben gestalten?
Junge, das war ein schwieriges Kapitel. Gewiß, sie liebte den Vater zärtlich. Und er kannte ihr gutes Herz. Sie würde seinem Blick nicht im Wege sein. Aber vielleicht würde sie es doch bitter empfinden, daß er ihr in Jenny eine so jugendliche Mutter gab.
Zuerst aber mußte etwas anderes, Schwereres getan werden, etwas, das man nicht aufzuziehen konnte: die Auseinandersetzung mit der Familie Göldner.

Jenny schlief noch tief und fest, als Stenzel nach Hagenow fuhr. So schwer war ihm dieser Weg noch nie gewesen. Er wußte gar nicht, wie er es anfangen sollte. Aber es mußte doch ausgesprochen werden. Solange der Schwiegerjohn Göldners Walter Ewerth hieß, solange konnte es zwischen den beiden Familien Stenzel-Göldner keine Beziehungen mehr geben. Es gab etwas, was über der Freundschaft stand, das war die Ehre einer Frau. Und diese Ehre hatte Walter Ewerth schwer verletzt.
Stenzel hatte seinen alten Freund Göldner nicht daheim angetroffen. Dieser war schon draußen auf den Feldern. Die letzten Kartoffeln wurden hereingebracht. Da hieß es für den Besizer, vom Morgenrauen bis zur Abenddämmerung mit draußen zu sein. Nur Frau Liesbeth Göldner war zu Hause. Sie schien ihn beinahe erwartet zu haben, denn sie kam ihm schon, als er kaum den Braunen in den Hof gelenkt hatte, entgegen.
„Kommen Sie herein, Herr Stenzel! Mein Mann ist nicht da. Aber wenn etwas zu bereden ist, so ist es besser, es geschieht zwischen uns beiden.“
„Sie wissen, wesswegen ich komme?“ hatte er unglücklich gefragt.
Sie hatte genickt.
„Ich weiß — oder vielmehr, ich kann es mir denken: wegen Jenny. Zu Ihnen ist sie also gefahren?“
Gesicht und Stimme der sonst so gütigen Frau zeigten eine feindselige Härte, die Stenzel sofort auch gegen Frau Liesbeth erbitterte.
Wortlos war er ihr in das kleine Wohnzimmer gefolgt. Wie oft hatte er hier geesset in dem kleinen altmodischen, behaglichen Raum mit den grünen Rippsüßeln und dem

Mahagonisetretär, erst mit seiner Frau, dann mit Inge. Und dann mit Jenny. Jetzt sah alles wie feindlich aus. Feindlich war auch das Gesicht Liesbeth Göldners.
„Wenn Sie etwa versuchen wollen, die Jenny mir wieder ins Haus zu bringen, dann kann ich Ihnen gleich sagen, das ist verlorene Liebesmühe. Sie kommt mir nicht mehr über meine Schwelle.“
Da war Stenzel aufgestanden.
„Sie täuschen sich, Frau Göldner. Ich denke gar nicht daran, Sie zu bitten, Jenny wieder zurückzunehmen, nach dem, was ihr hier in diesem Hause von Ihrem Schwiegerjohn widerfahren ist —“
Da hatte Liesbeth Göldner Stenzel fassungslos angesehen.
„Von meinem Schwiegerjohn widerfahren?“
„Na, tun Sie nur nicht so, als ob Sie nichts davon wüßten. Es hat keinen Zweck, die Sache zu vertuschen. Mir gegenüber brauchen Sie nicht zu leugnen. Es bleibt ja auch zwischen uns. Das bin ich schon meiner Jenny schuldig. Ich —“
„Ihrer Jenny?“ Das Gesicht der Frau war weiß geworden. „Ihrer Jenny?“
„Ja, meiner Jenny“, hatte Stenzel da drohend gesagt. „Dann Sie es nur wissen, Frau Göldner, Jenny ist meine Braut! Sie ist zu mir geflüchtet, wie Ihr Schwiegerjohn sie mitten in der Nacht überfallen hat. Ein Glück, daß das arme Ding gewußt hat, bei mir findet sie offene Arme und ein offenes Herz. Sie wird meine Frau werden. Und ich möchte Ihnen nur sagen, es tut mir leid um unsere alte Freundschaft. Aber zwischen uns muß es aus sein. Das bin ich Jenny schuldig.“
Da war Liesbeth Göldner in einen Sessel gesunken.
„Heiraten wollen Sie Jenny? — Aus sein soll es zwischen uns?“
„Zawohl!“, war seine Erwiderung gewesen. „Und daß ich mit Ihrem sauberen Schwiegerjohn nicht abrechne, das tue ich nur Jenny zuliebe. Die hat mich flehentlich darum gebeten, keinen Unfrieden zwischen Ihre Nisse und den feinen Bräutigam zu bringen. Aber wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, lösen Sie die Verlobung lieber auf! So ein Schürzenjäger paßt nicht zu anständigen Bürgerleuten. Der wird Ihre Nase unglücklich machen. Der wird weiter versuchen, hinter schuldlosen Mädchen her zu sein.“
Da hatte Liesbeth Göldner ihn nur angehört. Alle Härte und Feindseligkeit waren aus ihrem Gesicht gewichen. Mitleid stand in ihren Augen, als sie leise sagte:
„Wöge Gott Ihnen helfen, lieber, alter Freund!“
Und dann war sie aufgestanden und schwerfällig, als ob ihre Glieder sie nicht trugen, hinausgegangen. Er hatte einen Augenblick dagestanden, hatte das Gefühl: Du mußt ihr doch nach! So kann eine alte Freundschaft nicht enden. Wenigstens die Hand hätte sie ihm zum Abschied doch reichen können.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 11. April

Ein verhängnisvoller Freudenschuß

Ein Pfarrer erschießt durch die Tücke des Zufalls die junge Braut

Im Dorfe Stopree bei Rogatec wurde vergangene Sonntag fröhliche Hochzeit gefeiert, die bis in die Mittagsstunden des darauffolgenden Tages währte. Montag nahm auch der Ortspfarrer Herr Alois P i c h l e r am Festessen teil. Da hieß es Abschied nehmen von der jungen Braut Maria J u s, die nun in das Haus ihres Vaters, des Besitzers Franz K o p s e, nach Ormozise bei Zetale fahren sollte.

Vor dem Elternhause erreichte die Ausgelassenheit ihren Höhepunkt. Als ein Harmonikapfeiler aufmarschierte und lustige Weisen erklingen ließ, gaben nun die Burichen und Männer der Ortschaft nach alter Sitte aus einer Pistole Freudenschüsse ab. Auch der Pfarrer drückte zweimal ab, denn ihn durfte man ja nicht übergehen. Als später die Reihe noch einmal an den guten, stillen Pfarrer

kam, feuerte dieser die alte Pistole noch einmal ab. Da er jedoch mit Schießwaffen nicht umzugehen versteht, nahm die Kugel eine andere Richtung u. drang der jungen Braut oberhalb des linken Auges in den Kopf. Man weiß nicht recht, wie es geschah. Ein unglücklicher Zufall wohl, der auf die schadhafte Waffe zurückzuführen ist.

Dienstag früh brachte man die Braut in bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus nach Celje, es besteht jedoch wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Pfarrer Pichler steht im Alter von 51 Jahren und betreibt die Pfarre seit 1927. Er ist in seinem Amtsbereich und darüber hinaus eine beliebte und geachtete Persönlichkeit. Der Pfarrer, der durch eine so unglückliche Fügung zum Urheber des erschütternden Unglücks wurde, ist verzweifelt.

seinem Fach mindestens vier Jahre als Gehilfe (Arbeitsbüchel) beschäftigt war

m. Aus dem politischen Dienst. Der Adjunkt der Bezirkshauptmannschaft Maribor, Herr Boris M o d r i j a n wurde zum stellvertretenden Bezirkshauptmann bei derselben Behörde ernannt.

m. Personalnachricht. Auf der Durchfahrt nach dem Süden, weist Prinz Emanuel Lichtenstein, ein Mitglied des regierenden Hauses Lichtenstein, vorübergehend in unserer Stadt. Der Prinz, der mit einem Motorrad reist, ist im Hotel „Drel“ abgestiegen.

m. Ueber die moderne technische Literatur spricht Montag, den 16. d. in der Volksuniversität der bekannte Lubljanaer Publizist V o z i d a r B o r k o.

m. Sokol-Tagung. Der Sokolverein Maribor-Mattca hält Donnerstag, den 12. d. um 19 Uhr im oberen Saal des „Karodni dom“ seine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der u. a. auch die Wahl eines neuen Ausschusses vorgenommen werden wird.

m. Ein eintägiger Kurs über die Vertilgung der Obstschädlinge sowie über das Spritzen der Obstbäume findet am Samstag den 21. d. an der hiesigen Wein- und Obstbauschule statt. Der Unterricht, der von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr stattfindet, wird theoretisch und praktisch geleitet werden.

m. „Im weißen Röhl“. Die Theatersektion des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes bringt, einem vielfach geäußerten Wunsch aus den Reihen ihrer Freunde und Bühnen nachkommend, am Mittwoch, den 18. d. das bekannte Lustspiel „Im weißen Röhl“ in seiner Originalfassung von O. Blumenthal und G. Kadelburg zur Aufführung. Neben den bewährten Kräften und Stützen dieser Liebhaberbühne sind noch weitere schauspielerisch begabte Damen und Herren aus der Gesellschaft Träger der Rollen dieses schmissigen Luststückes. Die Karten für den Theaterabend, der im Saal der „Zabuzna gospodarska banka“ stattfindet, sind ab Freitag, den 13. d. in der Musikalienhandlung Höfer im Vorverkauf erhältlich.

m. Radiostörer und kein Ende. Fortwährend werden in verschiedenen Stadtteilen Klagen darüber laut, daß die Radiohörer durch rücksichtslose Nachbarn um den Genuß, den ihnen die Rundfunkdarbietungen gewähren, gebracht werden. Trotz der behördlichen Verfügung, daß alle Motoren und besonders Hochfrequenzapparate mit Entstörrern versehen sein müssen, gibt es noch eine ganze Reihe solcher rücksichtslosen Menschen, die die Radiohörer in der Nachbarschaft stöher zur Verzweiflung bringen. Im mittleren Teile der Aleksandrova cesta beispielsweise gibt es seit einigen Tagen zu verschiedenen Zeiten, besonders aber abends nach 21 Uhr, also zur Zeit der besten Darbietungen, Störungen, die von ei-

nem Massageapparat herrühren dürften u. die das Radiohören unmöglich machen. In der Arbeiterkolonie gibt es mehrere solche Störenfriede, gegen die sich die Enttäftung sämtlicher Radiohörer richtet. Nicht viel besser ist es in einigen anderen Stadtteilen bestellt, wo man sich fortwährend gegen die Radiostörer beschwert.

m. Vortrag über Nobelpreisträger Bunin. Der nächste Vortragsabend der Volksuniversität ist dem bedeutendsten zeitgenössischen russischen Schriftsteller Ivan Bunin gewidmet. Bunins Bedeutung in der Weltliteratur wird der Lektor der Lubljanaer Universität Dr. P r e o b r a z e n s k i beleuchten, während die Professorin unseres Realgymnasiums Dr. Silba T r d i n a einige charakteristische Stellen und Abschnitte aus Bunins Werken lesen wird. Der Vortrag findet am Freitag, den 13. d. statt.

In vornehmer Gesellschaft

wird der Genuß von Kaffee Hag mit Recht als Zeichen einer besonderen Geschmackskultur angesehen. Kaffee Hag ist der edelste aller Plantagenkaffees, herrlich im Geschmack und Aroma, zudem völlig unschädlich dank seiner Koffeinfreiheit. Die Dame des Hauses legt Ehre ein mit Kaffee Hag!

m. Gewerbetreibende tagen. Die im Vorjahre gegründete Sektion Maribor des Jugoslawischen Gewerbevereines hielt dieser Tage im Gambriusaal ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Tagung, die der Obmann Herr Lesnik leitete, wohnten u. a. auch der Magistratsdirektor Herr Rodosek und der Vorsitzende des Zentralvereines in Lubljana Herr Pieman bei. Der Verein zeitigte bislang einen recht erfreulichen Aufschwung. Bislang sind in der Mariborer Ortsgruppe 165 Mitglieder vereint. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuß mit Herrn Lesnik an der Spitze neuerdings gewählt.

m. Jahreshauptversammlung der Freiseurvereinigung. Im Hotel „Zamorje“ wurde die 1. Tagung der Jahreshauptversammlung der Freiseurvereinigung für den Bereich des ehemaligen Kreises Maribor abgehalten, dem u. a. auch Gewerbeinspektor Herr Z a l o z n i k beizuhöhen. Nach den Tätigkeitsberichten des Obmannes Herrn R o v a k und der übrigen Funktionäre wurden verschiedene aktuelle Fragen angeschnitten. Ins besondere bezog sich die Aussprache auf das Verhältnis der beschäftigten Lehrlinge zur Gehilfenzahl, über das Vorgehen bei der Freisprechung der Lehrlinge, über Einheitspreise und Pflückerpreise, über die Trennung der Gebiete von Celje und Ptuj von der Mariborer Vereinigung sowie über die Lage innerhalb der Organisation.

m. Die jungen Intellektuellen halten heute, Mittwoch um 18 Uhr eine wichtige außerordentliche Zusammenkunft in den Vereinssälen in der Arbeiterkammer ab.

m. „Sofuspolus“ ist der Titel der Komödie von Kurt G ö b, die Samstag, den 14. d. unser Theaterensemble zur Erstaufführung bringt. Das Stück, das drei Aufzüge mit einem Vorspiel umfaßt, ist überaus gespannt und hält den Zuschauer die ganze Zeit im Atem. Die Spielleitung hat Herr Oberregisseur J. K o v i c i n n e.

m. Fleischvergiftung. Der 32jährige, in Legno wohnhafte Schlosser Andreas Kozelj wurde nach dem Essen von heftigem Unwohlsein befallen. Da an ihm auch Vergiftungsanzeichen wahrgenommen wurden, veranlaßte man seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Dort wurde eine schwere Fleischvergiftung festgestellt.

m. Fälligkeit einiger Steuern. Die Steuerverwaltung macht darauf aufmerksam, daß am 1. d. die zweite Vierteljahrsrate der Gebäude-, Erwerbs-, Renten-, Gesellschafts-, Zungegellen- und Warenumsatzsteuer sowie der Militärtaxe fällig geworden und bis 15. d. zu entrichten ist. Die Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer ist auf Grund des

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 10. April um 20 Uhr: „Oberkrainer Nachtigall“. Ab. C.

Mittwoch, den 11. April: Geschlossen.

Donnerstag, 12. April: Geschlossen.

Freitag, 13. April um 20 Uhr: Akademie des Verbandes junger Intellektueller.

Samstag, 14. April um 20 Uhr: „Sofuspolus“. Erstaufführung.

Kino

Union-Kino. Nur wenige Tage wird der blendende Filmclash „Gruß und Kuß Veronica“ mit der quersilbigen Franziska Gaal in der Titelrolle vorgeführt. Glänzend und unterhaltend die Handlung, amüßant das Spiel und einschmeichelnd die Musik wie in den Gaal-Schlagern „Paprika“ und „Sibbi“. — Es folgt der bislang unerreichte Berggipfel „Die Gipfelkürmer“ mit den besten Bergsteigern der Alpenwelt mit Franz Schindler, dem Bezwingen der Matterhorn-Westwand, an der Spitze in den Hauptrollen.

Burg-Kino. Heute, Mittwoch zum letzten Male Elisabeth Bergner als „Annerin Katherina“. Der größte Ausstattungsfilm, der je zu sehen war. — Am Donnerstag eine neue Sensation für Maribor: „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“. Eine der schönsten Operetten dieser Saison mit Magda Schneider, Billy Fox und Theo Singsen in den Hauptrollen. „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“ ist ein ausstattungsreicher, lustiger Filmclash, der heuer als die beste und humorvollste Filmoperette klassifiziert wurde. Dieser Film wurde vom Meisterregisseur Wolfram gedreht, die Musik ist von Grothe.

buchmäßigen Umfages für das erste Vierteljahr 1934 bis spätestens 30. d. vorzunehmen. Säumige werden mit Verzugszinsen belegt, wobei die Einhebung der fälligen Steuern zwangsweise erfolgt.

m. Selbstmordversuch einer Mariborerin in Zagreb. Gestern vormittag versuchte sich die aus Maribor stammende 26jährige Hausgehilfin Albina Vodusek in der Wohnung ihrer Dienstgeberin in der Karadziceva ul. 3, durch Leuchtgas zu vergiften. Die Genannte wurde in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst. Das Motiv des Selbstmordversuches ist unbekannt.

m. Wetterbericht vom 11. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +3, Barometerstand 734, Temperatur +9.5, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Spende. Frau Kunigunde S t e c h e r, Gastwirtin in Studenci, spendete den dortigen Ortsarmen 200 Dinar, wofür der edlen Spenderin, welche sehr oft der Ortsarmen gedenkt, auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigsten Wirkungen des Franz-Josef-Wassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, den 11. d. Die Bauern brachten heute drei Wagen Heu und zwei Wagen Stroh auf den Markt, die zu 28—32 bzw. zu 22—25 Dinar pro Meterzentner gehandelt wurde.

m. Mariborer Rindermarkt. Maribor, 10. April. Der Antriebs belief sich auf 498 Stück und zwar 15 Pferde, 16 Stiere, 112 Ochsen, 346 Kühe und 9 Kälber. Der Handel war sehr rege, verkauft wurden 304 Stück. Preise für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Mastochsen 3—4, Halbmaströcher 2—2.50, Zuchtöcher 2—3.50, Schlachttiere 3—3.50, Schlachtmastkühe 3—3.50, Jungkühe 1.50—2.50, Weindvieh 1.50—2, Melkkühe 2—2.50, trüchtige Kühe 2—2.50, Jungvieh 3.25—4.

Nachrichten aus Celje

Aus Poljane

Rälber 4.50—5. Fleischpreise: Ochsenfleisch prima 8—10, sekunda 6—8. Stier-, Kuh- und Kälberfleisch 4—6, Kalbfleisch prima 10—14, sekunda 8—10, Schweinefleisch 10—16 Dinar pro Kilogramm.

* **Holzabfälle der Damenschuhe** sind rasch schiefgetreten. Das beste Mittel dagegen ist ein Oberleder aus „Palma“-Gummileder. Es ist auch vorteilhaft, die Ledersohlen mit einer dünnen Sohle aus „Palma“-Gummileder zu versehen.

* **Das man mit Aspirin-Tabletten** schnell und ohne Ermüdungen, Kopf- und Zahnschmerzen heilen kann, wird Ihnen jeder bestätigen, der nur einmal Aspirin-Tabletten angewendet hat.

* **Nervöse Menschen** . . . sind nicht nur unzufrieden mit sich selbst, sondern übertragen dies auch auf ihre Mitmenschen. Ruhiges Herz und gesunde Nerven sind Voraussetzung für sicheres Auftreten, Glück und Erfolg. Kann man deshalb klügeres tun, als Herz und Nerven schonen? Wer deshalb das im Bohnentaffee enthaltene Koffein meiden will, braucht nicht auf den lieb gewordenen Kaffeegenuss zu verzichten. Der koffeinfreie Kaffee Hag ist für Herz, Nerven und Nieren völlig unschädlich und kann keine Schlafstörungen hervorrufen. Kaffee Hag ist im Geschmack unübertrefflich und kann Ihren Schlaf niemals stören. Mehr als 36.000 Ärzte in 39 Ländern der Erde empfehlen Kaffee Hag. 4114

Aus Ptuj

p. **Theaterabend des Männergesangsvereines.** Die Liebhaberbühne des Männergesangsvereines der deutschen Minderheit in Ptuj bringt am Samstag, den 21. d. in der Regie des Herrn Albert Schaner das dreitägige Lustspiel „Geschäft in Amerika“ von Frank und Hirschfeld zur Aufführung. In den Hauptrollen werden die Damen Frau Sellinger, Frä. Winkler und Frä. Starke sowie die Herren Kralj und Slavitsch beschäftigt sein. Kartenvorverkauf bei Slavitsch und Heller am Florjanski trg.

p. **Ein Konzertabend der Orator „Urania“** findet am 5. Mai im Rahmen einer Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes statt. Am Programm dieser einzigartigen musikalischen Darbietung stehen Werke von Haydn, Strauß, Mozart und Beethoven.

p. **Neue Obstbäume entlang der Banatsstraßen.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Straßenausschuß entlang der Banatsstraßen eine größere Anzahl von Obstbäumen zu pflanzen, womit unsere Straßen wieder ein gefälligeres Aussehen erhalten werden.

p. **Auszüglertragik.** Mit einer klaffenden Wunde am rechten Arm wurde gestern der 53jährige Auszügler Josef Bratusa aus Markovci ins Krankenhaus überführt. Bratusa soll das Opfer eines noch unaufgeklärten Zwischenfalles geworden sein. Glück im Unglück hatte der Besitzer Janes Reznaric, auf den Verlauf eines Streites sein Schwiegerohn einen Schuß abzufeuern versuchte. Der Zufall wollte es, daß das Gewehr verjagte. Zuvor schoß der Rohling auf die eigene Mutter, doch ging die Kugel fehl.

p. **Unfall beim Rinderspiel.** Der 10jährige Knechtsohn Josef Golob stürzte beim Spiel derart unglücklich, daß er sich den rechten Arm brach. Der Bub wurde ins Spital gebracht.

Heitere Ede

Ein Mädchen kommt in eine Buchhandlung und verlangt aus der Auslage das Buch „Wie man Männer liebt“. Der Verkäufer betrachtet die Kleine und meint dann: „Das ist kein Buch für Kinder. Wähle etwas anderes.“ — „Es gehört nicht für mich, ich will es meinem Vater zum Geburtstag schenken.“ — „Dann ist es erst recht nicht geeignet“, meint der Verkäufer. — „Doch, er wird sich sicher darüber freuen, er ist bei der Polizei.“

Auch eine Jubiläumsausgabe. „Unglaublich, Anton“, sagt der Chef, „daß schon 25 Jahre verstrichen sind, seit Sie bei mir arbeiten. Ich schätze Ihre Dienste und war während der ganzen Zeit mit Ihrem Fleiß recht zufrieden. Als Zeichen meiner Anerkennung habe ich mich entschlossen, Sie fernhin mit Herz und Ehre zu rufen.“

Eine Stadt puzt sich heraus . . .

Celje, 10. April.

Nicht nur Frauen puzen sich im Frühjahr heraus, legen neue Kleider an und machen sich schön, weil's wieder Mai werden will, nicht nur Frauen, nein, auch Städte. Und ist es bei den Frauen meist der Herr Gemahl oder ein anderer, der in solchen Erneuerungsfällen die daraus entstehenden Unkosten zu tragen hat, so ist es bei den Städten der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein.

Auch in Celje haben wir einen solchen Verein, der jetzt emsig an der Arbeit ist, sein großes Sorgenkind, unsere kleine Stadt, feinsauber herauszuputzen und für den Empfang der Fremden recht appetitlich herzurichten. Im Stadtpark, dieser großen Gartenstadt Celjes, regen sich fleißige Hände, die Wege, die das herbstliche Hochwasser angerissen hatte, werden wieder neu geebnet und sorgsam aufgefüllt, die Ruhebänke werden aus dem Damenbad, wo sie wintersüber aufbewahrt waren, hervorgeholt und am Begrab wieder aufgestellt, um frühlingseigenen Liebespärchen zur Abendzeit angenehme Rast zu bieten . . .

Die Skarpe links vom Sannsteg, die das Hochwasser eingerissen und ausgewaschen hatte, wurde wieder frisch ausgefüllt und mit einem neuen Eisengeländer versehen. Und im Gartendreieck schräg gegenüber, fest umzäumt, blühen duftende Hyazinthen. Auch der Spazierweg am Luken Ufer der Sann, von den Städtlern „Bubilojalec“ genannt, ist vom Ballosteg bis hinauf zum Sannhof neu aufgebauscht und aufgefüllt worden und gar nicht schlecht. In den städtischen Bädern gegenüber aber wird emsig gehämmert und gesägt. Da hat sich das Hochwasser im Herbst wohl ordentlich ins Zeug gelegt, soviel gibt's diesmal auszubessern und wieder gutzumachen. Besonders im Damenbad hat Abjaluta, der Sanngott, seinem ungestümen Wesen entsprechend, fürchterlich um sich gehauen; ist sicherlich kein Damenfreund, unser Sanngott Abjaluta, den die Römer meist mit einem jugendlichen männlichen Kopfe mit gewaltigen Stierhörnern abgebildet haben . . .

Auch am Bragov trg, dort, wo die orthodoxe Kirche steht, regt sich neues Leben. Das Straßenstück vom städtischen Elektrizitätswerk bis hin zum alten Turm des Stadtheaters erhielt eine Zelle junger Bäume und in den Beeten dahinter werden Blumen gepflanzt.

So wird unsere liebe Stadt an der Sann für einen feierlich-frohen Empfang des jungen Lenzes würdig hergerichtet. D. Pa.

c. **Ernennungen im Militärdienst.** Mit Erlaß Seiner Majestät des Königs sind befördert worden: Herr Prof. Erdoš Brodar in Celje zum Infanterie-Reservehauptmann 1. Klasse, Herr Ing. Heinrich Kadej in Celje zum technischen Reserve-Oberleutnant und Herr August Hönigmann, ein Sohn des bekannten Großkaufmannes Herrn Hans Hönigmann in Celje, zum Infanterie-Reserveleutnant.

c. **Einem Festabend** zum Gedächtnis von Brinski und Frankopan veranstaltet kommen den Sonnabend, den 14. April, im großen Saal des Narodni dom die Jugendgruppe der „Jadranska straza“ am hiesigen staatlichen Realgymnasium. Die Einnahmen dieses Festabends, der in einen Unterhaltungsabend auslaufen wird, sind dazu bestimmt, armen und gesundheitschwachen Kindern einen Erholungsurlaub im Sommer zu gewähren.

c. **„Grundprobleme der Sozialpolitik“** ist die Benennung eines Vortrages, den der Richter Herr Dr. Stojan Bajic aus Ljubljana am kommenden Sonnabend um 20 Uhr im Vortragssaal der hiesigen Handelsschule halten wird. Der Abend wird von der hiesigen Ortsgruppe Celje des Verbandes der Absolventen staatlicher Handelsschulen im Draubanat veranstaltet.

c. **Ein neuer Verein stellt sich vor.** Unsere Stadt hat einen neuen Verein bekommen, der sich „Wirtschaftsvereinigung der Tischlermeister“ nennt und von Herrn B e h o v a r geleitet wird. Die neue Vereinigung hat sich zur Aufgabe gemacht, eine ständige Ausstellung von Tischlerarbeiten zu erhalten. Zu diesem Zwecke mietete die Vereinigung bereits einen Raum neben der Marijalskapelle am Hauptplatz. In diesem Räume sol-

len künftighin die besten heimischen Tischlerarbeiten aller Art zur Schau gestellt werden. Wir begrüßen diese Werbeausstellung für das heimische Handwerk und hoffen, daß sie auch die gewünschten Erfolge zeitigen wird.

c. **Das Schach-Oligturnier,** das der Verein jugoslawischer Akademiker in Celje dieser Tage im Hotel „Europa“ veranstaltete und an dem sich die neun besten Spieler des Vereines beteiligten, dauerte drei Stunden. Nach durchwegs schönen und durchdachten Spielen ergab sich folgende Reihung der Spieler: 1. Zvan Marek 7.5 Punkte; 2. Vladimir Diehl 6.5 Punkte; 3. Ubin Dobroje 4.5 Punkte; 4. Hier teilen den Platz Deli Gorinski und Milan Skitel mit 4 Punkten. Dann folgen Viktor Smigovec, Rado Hodzar, Vladimir Leban und Marjan Ogrizel.

c. **Diebe schleichen umher.** Es kann nicht genug angeraten werden, die Wohnungstüren nicht offen zu lassen. Auch in die Wohnung des Tischlergehilfen Zvan Jbdolac in Celje (Ja kresivo) hat sich dieser Tage ein Dieb eingeschlichen und entwendete aus einem nicht verschlossenen Kasten eine Silberuhr samt Kette sowie 100 Dinar Bargeld. Die Polizei ist dem Dieb bereits auf den Fersen.

c. **Von einem Hund gebissen.** Als vor einigen Tagen der 43jährige Besitzersohn Ciril Potonenil aus Paka bei Bitanje auf seinem Fahrrad durchs Heimatsdorf fuhr, kam ihm der Nachbarhund unter das Rad und biß ihn dererart stark in beide Füße, daß der unglückliche Radfahrer wenige Tage nachher das hiesige Krankenhaus aufsuchen mußte.

c. **Ein goldenes Ohrgehänge** mit blauem Stein wurde am 17. Februar auf dem Wege von der Cantarjeva cesta durch die Subeva und Meksandrova ulica, über den Hauptplatz und Slomskov trg, durch die Kapucinska ulica bis zum Majarski-Rat verloren. Der Finder des Schmuckstückes möge es gegen Belohnung bei der Verwaltung der „Nova doba“ abgeben.

c. **Statt eines Kranzes** auf das Grab des kürzlich in Braslovce verstorbenen Kaufmannes Herrn Josef Bauer spendete Frau Anna Majdic in Celje der hiesigen Studentenkassa 100 Dinar.

Aus Rogatec

ro. **Titelverleihung.** Dem fürstlich Windischgrätzischen Forstmeister in Rogatec Herrn Josef Holmann wurde anfangs April von seiner vorgelegten Behörde der Titel eines Forstrates verliehen. Forstrat Holmann ist nicht nur im Inlande, sondern weit über die Grenzen desselben als einer der besten Theoretiker und Praktiker auf dem Gebiete des Forstwesens bekannt, in welchem Fache er nun schon 50 Jahre ununterbrochen in Windischgrätzischen Diensten steht. Große Verdienste erwacht sich der Ausgezeichnete auch um die Marktgemeinde Rogatec, namentlich um die Elektrifizierung derselben und die Verschönerung des Marktes, des Schlosses u. dessen Parkes. Ein anerkannter Fachmann ist Forstrat Holmann auch auf dem Gebiete des Weinbaues und der Kellervirtschaft und es ist ein offenes Geheimnis, daß sein Eigenbau als der beste im weiten Umkreis von Rogatec gilt und sich für seine Produkte daher immer die besten Abnehmer finden. Die stämmige Förstergestalt mit den lebhaften und freundlichen Augen ist bei jung und alt auf das Beste bekannt und beliebt, wozu sein Wit und trogener Försterhumor stets beitragen und wohl niemand würde demselben den angehenden Siebziger anerkennen. Forstrat Holmann lebt seit 25 Jahren in glücklicher Ehe mit seiner Gemahlin Frau Rosa, geborenen Pirker. Möge es dem allbeliebtesten und geschätztesten Forstrat noch viele Jahre veredeln sein, an der Seite seiner allverehrten Gattin gesunde und glückliche Zeiten zu erleben. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt Forstrat Holmann zur Erinnerung an die verdienstliche Auszeichnung anfangs Mai auf seinem Mustervereinigen am Marktberge für seine Freunde, Bekannten und Verehrer eine „garden party“ zu geben.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

po. **Ping-Pong-Turnier.** Es ist Sonntag-Nachmittag und im Saale des Hotels Martner geht es äußerst hitzig zu. In der Mitte des Saales ist ein großer Tisch aufgestellt und den Wänden entlang sitzen oder stehen die Zuschauer, die gekommen sind, um Zeuge des Kampfes der heimischen Tisch-Tennis-Sektion gegen jene des Sportklubs „Slavija“ aus Maribor zu sein. Nach dem Fußball und Lawn-Tennis hat nun auch das Ping-Pong bei uns seinen Einzug gehalten und hat sich dieses Spiel in den letzten Wochen bei uns schon viele Anhänger erworben. Besonders ist es auch das zarte Geschlecht, das dieser Sportart seine Reize abgewinnen kann. Die Gäste aus Maribor zeigten sich als äußerst spielstark, die mit allen Feinheiten dieses schönen Sports vertraut sind, gleichzeitig aber auch eine verblüffende Fertigkeit zeigten. Doch auch die heimischen Spieler haben es durch fleißiges und gewissenhaftes Training schon zu einem ansehnlichen Können gebracht und werden im Laufe der Zeit den Lehrmeistern aus Maribor sicherlich in nichts nachstehen. Die Partien im Single sahen für die Heimischen wenig verheißungsvoll aus und man war schon auf eine empfindliche Niederlage gefaßt. Doch im Double ging die Sache schon besser und ein höchst ehrenvolles Resultat von 5:3 war die Folge des schönen und anregenden Spieles. Für die nächsten Sonntage sind noch eine Reihe schöner Spiele am Programm, die das Interesse für diese Sportart sicherlich noch mehr heben werden, zumal die Elite der Ping-Pong-Spieler ihr Kommen in baldige Aussicht gestellt hat.

Kulturchronik

+ **Revue der slowenischen Kultur in Beograd.** Wie die „Stampa“ berichtet, findet demnächst in dem Salon des Vereines „Cvijeta Jugovic“ in Beograd eine Revue der slowenischen Kultur unter dem Ehrenschutze des Ministers Dr. Kramer statt. Der Schriftsteller Miro Bartulovic wird einen Einführungsvortrag zum Thema des Abends halten. Auf der Tagesordnung sind Gesangs- und Rezitationsvorträge, ausgeführt von einem slowenischen Chor und slowenischen Schauspielern und Musikern.

Radio

Donnerstag, 12. April.

Ljubljana, 12.15 Uhr: Schallplatten, 18 Landwirtschaftliches. — 19 Schallplatten, 19.30 Rundfunk-Briefkasten. 20 Übertragung. — Beograd, 12.05 Koncert, 13.10 Populäre Lieder, 12.30 Polnischer Sprachunterricht, 19.30 Populäre Schallplatten, 20 Symphoniekonzert. — Wien: 15.35 Kinderdichtung, 16.05 Deutsche Märchen und Sagen, 18.20 Orchester, 20.05 Rik. Strauß-Festkonzert. — Deutschland: 17. Mutter u. Kind, 17.50 Klaviermusik, 19 Mutterlegenden, 21.15 Volksliederzeit. — Warschau: 15.20 Operette und Tonfilm, 16.35 Solistenkonzert, 20.02. Konzert aus Meisterwerken des 16. bis 20. Jahrhundert, 21.15 Volksmusikliches Konzert, 22. Schöne Frauenstimmen. — Budapest: 17.30 Frau Rosary singt, 23 Klavierkonzert. — Zürich: 19.25 Es pfeift Arbeitslust, 19.50 Suiten und Vallettmusik, 21 Die lustige Witwe. — München: 13.20 Opernquerschnitt, 19 Ein Heiratsantrag, 20 Lieber der Gegenwart. — Norditalien: 20.45 Komödienaufführung. — Prag: 19.05 Schallplatten, 19.20 Ueber Entstehung Smetanas „Die verkaufte Braut“, 22.40 Smetanas Klavierkompositionen. — Langenberg: 19 Abendmusik, 23 Klara, 20.30. Köhls Amerikasflug. — Stockholm: 20.30 Tragödie auf dem Lande, 22 Militärmusik. — Rom: 13 Heiteres, 20.30 Symphoniekonzert. — München: 19 Bunte Stunde, 21.15 Das Hochwasser. — Stuttgart: 21.30 Kammerkonzert, 20.45 Funkepos. — Posten Parisien: 21.10 Freund Frey, Hörspiel.

Eine Frau erappte ihren Mann, als er auf einem Fest ein junges Mädchen recht verliebt betrachtete. „Wir gönnst du niemals einen solchen Blick“, sagte sie vorwurfsvoll. — „Du schaust ja auch nie so aus, wie diese Kleine“, erwiderte der Missetäter.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Genossenschaftswesen als Grundlage der Wirtschaftsreform

Anregungen des Genossenschaftsverbandes Sloweniens

Die diesjährige Generalversammlung des Genossenschaftsverbandes Sloweniens fand vergangenen Montag in Ljubljana statt. Dem Tätigkeitsbericht konnte man entnehmen, daß der Verband Ende des Vorjahres 352 Genossenschaften als Mitglieder zählte. Das Vermögen erhöhte sich auf 873.000 Din, und der Einlagenstand auf 25,25 Millionen, während das Eigenvermögen der angegliederten Genossenschaften rund 71 und der Stand der Einlagen 640 Millionen Dinar beträgt.

Im Verlaufe der Tagung wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt. So wird ein *S a n i e r u n g s f o n d* gegründet, aus dem jene Genossenschaften gestützt werden, die nicht genug eigene Mittel besitzen, um sich aus der Wirtschaftskrise bzw. Geldkrise zu retten, falls gewichtige Gründe die Sanierung des Instituts gebieten, wobei in erster Linie an jene kleinen Einleger gedacht wird, die vor allem geschützt werden müssen.

Bei den Neuwahlen wurde die bisherige Leitung mit *Obmann Ivan P i p a* an der Spitze in ihrer Funktion bestätigt. Der Verbandsleitung gehören u. a. an *Vanus Dr. M a r u s i c*, die Rechtsanwälte *Dr. P o t j a n s i c* (Maribor) und *Dr. G o r j a n c* (Sv. Lenart) und *Gymnasialdirektor P. M. Dr. K o m l j a n e c* (Ptuj).

Am Schlusse der Versammlung wurden mehrere Entschlüsse angenommen, die den zuständigen Stellen vorgelegt werden sollen. Darnach ist es ein Gebot der Stunde, unsere Wirtschaft auf eine vollkommen neue Grundlage zu stellen, was vor allem für die Landwirtschaft gilt. Die Reorganisation derselben ist nach einem wohlüberdachten *B i r t j a f t s p l a n* durchzuführen. Zur Beseitigung der großen Disparität zwischen den Preisen für die Boden- und die Industrieerzeugnisse ist der Zollschutz für die Industrie derart vorzunehmen, daß er in gleicher Weise die Interessen des Bauern als Produzenten und als Konsumenten wahrnimmt.

Das Genossenschaftswesen ist die beste Wirtschaftsform, die bei der Durchführung der *Planwirtschaft* als Grundlage zu dienen hat. Deshalb ist allen Genossenschaften die gleiche Pflege angedeihen zu lassen und dürfen nicht einem Teile derselben Begünstigungen zum Schaden der übrigen eingeräumt werden.

Da die landwirtschaftlichen Genossenschaftlichen Organisationen der Bauern darstellend ist die *B a u e r n s c h u b v e r o r d n u n g* in dem Sinne zu novellieren, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften von den Bestimmungen der Verordnung ausgenommen

werden, da die Mittel derselben von den Landwirten zur Verfügung gestellt werden. Denn alle Verluste der Bauernorganisationen treffen schließlich den Landwirt selbst. Mit Rücksicht auf den besonderen Charakter der Kreditgenossenschaften sind dieselben von den Bestimmungen des § 3 der Bauernschubverordnung auszuschließen und ihnen entsprechende Erleichterungen zu gewähren, um ihre Liquidität zu ermöglichen. Die Regierung hat Mittel und Wege zu finden, daß der beschlossene Sanierungsfond entsprechend dotiert wird, da er nur dann seine Aufgabe voll und ganz erfüllen kann. Die staatliche Dotation soll mindestens jener der angegliederten Organisationen gleichkommen.

Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß ein einheitliches *G e s e l s c h a f t l i c h e s E r w e r b s -* und *W i r t s c h a f t s g e n o s s e n s c h a f t l i c h e s* eingebracht wird, das dem Genossenschaftswesen die erhoffte Entwicklung gewährleistet. Die Revision des *G e w e r b e g e s e s* ist in dem Sinne durchzuführen, daß der Grundcharakter der Genossenschaften als besondere Form der Erwerbsunternehmungen, die nicht auf den Gewinn eingestellt sind, gewahrt bleibt und daß die Genossenschaften nicht als Handelsunternehmen angesehen werden. Jedenfalls sind dieselben von der Bevormundung seitens der Kaufmännischen Vereinigungen und der Handelskammer zu befreien. Jedwede Aufsicht ist den Genossenschaftszentren zu übertragen. Den Produktivgenossenschaften ist die freie Ausübung des Gewerbes zu gewährleisten.

Den Genossenschaften als Institutionen zur gegenseitigen Unterstützung der sozial schwächsten Schichten der Bevölkerung sind in Erfüllung ihres Aufgabenteiles verschiedene Steuer-, Tax- und Fortverkehrserleichterungen einzuräumen. Nach der Novelle zum Steuergesetz kann jede Genossenschaft, die zufälligerweise u. unwillkürlich Waren an Nichtmitglieder oder Luxuswaren abgibt, die *S t e u e r f r e i h e i t* für immer verlieren. Diese Bestimmungen sind zu revidieren, da sie schaden der Genossenschaften ausgespielt werden können.

Infolge der anhaltenden Wirtschaftskrise und durch den langjährigen Bauernschub sind die Kreditgenossenschaften illiquid geworden. Deshalb ist der im § 14 der Bauernschubverordnung vorgesehene *L o n b a r d t r e d* i t denselben unverzüglich zu gewährleisten, wobei der Zinsfuß mit höchstens 1% niedriger sein muß als für die geschuldeten Bauernschulden. Nur auf diese Weise kann das Kreditgenossenschaftswesen vor seinem Verfall bewahrt werden.

bzw. in *Vorrenturh (Pruntrut)*. Es wird dann von diesen Stationen bis zu den Grenzpunkten keine Fracht berechnet. Auf Grund dieser tarifmäßigen Bestimmung können daher Sendungen in den Grenzbahnhöfen „*Les Verrieres Suisse*“ bzw. *Vorrenturh (Pruntrut)* reexpediert werden.

Die Sätze von den österreichisch-jugoslawischen Staatsgrenzen gelten sowohl für Sendungen aus Jugoslawien wie nach darüber hinaus gelegenen Ländern und werden daher oft auch für Transport aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn usw. angewendet.

Der Weltgetreidemarkt

Die Weltgetreidemärkte verkehrten in der vorigen Woche im allgemeinen in lauer Stimmung. Die Witterungsverbesserung in den Vereinigten Staaten hat zu einer bedeutenden Erhöhung der bisherigen Ernteschätzung für Winterweizen geführt, und da die Dumpingofferten aus Argentinien unvermindert anhalten, haben die Kurse im Weizenverlauf neue Einbußen erlitten. Die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten haben um weitere 1,6 Millionen Bushel abgenommen und sind um rund 42 Millio-

nen kleiner als vor einem Jahr. In Kanada erreichen die sichtbaren Vorräte nur mehr 97,6 Millionen Bushel und sind um etwa eine Million größer als zur gleichen Vorjahreszeit. In Argentinien erwartet man eine bedeutende Vergrößerung der Anbauflächen, und auch Australien dürfte eine günstige Ernte haben, da die Witterungsverhältnisse dort derzeit sehr günstig sind. In *E u r o p a* war der Geschäftsverkehr im allgemeinen eingeeengt, nur England kaufte größere Mengen argentinischen Weizens. Der Budapestter Terminkonkurs zeigte in den letzten Tagen im Hinblick auf gebesserte Exportmöglichkeiten freundliche Tendenz. In Wien war das Geschäft zurückhaltend. Die Lage des Weizenmarktes ist weiterhin ungesichert, und daher kam es nur zu belanglosen Abschlüssen, welche der dringenden Bedarfsdeckung dienen. Roggen wurde bei unveränderten Kursen lebhafter umgekehrt, Mais fand nur eingeschränkte Aufnahme, und auch in Futtermittelmarkt konnte sich kein Geschäft entwickeln. Die Umsätze in Braugerste waren bei sehr festen Notierungen befriedigt. Den Haferpreisen bot das geringe Angebot eine Stütze. Das Mehlgeschäft war lebhafter als in der Vorwoche, konnte aber kaum befriedigen.

× **Obsthändlerkongress in Maribor.** Der Initiative der Obsthändler- und Exporteurevereinigung für das Draubanat mit dem Sitz in Maribor ist es zu verdanken, daß der diesjährige Obsthändlerkongress in Maribor abgehalten wird. Am Stadtmagistrat fand eine Sitzung der an der Veranstaltung interessierten Organisation statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, den Kongress womöglich anlässlich der Mariborer Festwoche abzuhalten. Der Kongress wird von Vertretern der am Exportport interessierten Organisationen aus ganz Jugoslawien besucht werden. Man rechnet damit, daß die Tagung auch von ausländischen Obstimportfirmen besucht werden wird.

× **Viehansfuhr nach Oesterreich und der Tschechoslowakei.** Das Kontrollamt für Viehansfuhr beim Exportförderungsinstitut macht die Firmen, die im Monate Mai Vieh, lebende und geschlachtete Fleisch- und Fetteschweine sowie geschlachtete Kälber nach Oesterreich auszuführen beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß die entsprechenden Anmeldungen bis 15. d. einzubringen sind. Dieselbe Frist gilt auch für die nach der Tschechoslowakei zu exportierenden lebenden Schweine, Ferkel und Sped, wobei anzuführen ist, mit welchem tschechoslowakischen Kommissionär die Firma in Verbindungen steht. Für den Export nach Oesterreich ist die Bestimmung streng einzuhalten, daß statt der bewilligten Fleisch- nicht Fetteschweine ausgeführt werden dürfen, da widrigenfalls die Exportbewilligungen entzogen werden.

× **Wiener Schweinemarkt.** Am 15. d. M. wurden 9924 Fleisch- und 3655 Ferkel, zusammen 13.579 Schweine zugeführt, davon 5808 aus dem Ausland. Prima Fetteschweine notierten 1,30 bis 1,33, alte 1,15 bis 1,30, Bauernschweine 1,22 bis 1,35, gekreuzte 1,22 bis 1,36, Fleischschweine 1,00 bis 1,35 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Am Markt herrschte keine sonderliche Kauflust. Die Preise liegen für prima Fleischschweine um 2 bis 3, für mittlere um 3 bis 4 und für schwere polnische Ware um 5, für ungarische Mastschweine um 2 bis 3, für Bauernschweine um 3 bis 4 und für gekreuzte englische Schweine um 5 bis 8 Groschen pro Kilo nach.

× **Infolenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 21. bis 31. März nachstehende Statistik (in den Klammern die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 0 (1), Savebanat 0 (1), Vrbsbanat 0 (0), Küstenlandbanat 0 (0), Drinabanat 0 (0), Zetabanat 0 (0), Donaubanat 0 (3), Moravabanat 0 (0), Bardarbanat 0 (1), Beograd, Zemun, Pančevo 2 (1). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außer halb des Konkurses: im Draubanat 9 (2), Savebanat 3 (0), Vrbsbanat 0 (0), Küstenlandbanat 1 (0), Drinabanat 3 (0), Zetabanat 3 (0), Donaubanat 3 (0), Morava-

banat 0 (0), Bardarbanat 0 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (0). — 3. Abgeschaffte Konkurse: im Draubanat 2 (2), Zavebanat 4 (1), Vrbsbanat 0 (0), Küstenlandbanat 0 (0), Drinabanat 2 (2), Zetabanat 0 (0), Donaubanat 7 (3), Moravabanat 0 (3), Bardarbanat 2 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 2 (2). — 4. Abgeschaffte Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 0 (6), Savebanat 1 (6), Vrbsbanat 0 (3), Küstenlandbanat 0 (3), Drinabanat 0 (1), Zetabanat 0 (1), Donaubanat 3 (1), Moravabanat 0 (0), Bardarbanat 0 (1), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (2).

Der Weg zur großen Nummer

Eine Karriere in Amerika beginnt grundsätzlich mit dem in Lumpen gekleideten, barsüchtigen Jungen, nimmt ihren Weg über den Tellerwäscher, um schließlich mit einem *H a p p y e n d* bei dem gefeierten, großen Mann zu enden. Ob diese phantastischen Karrieren in Amerika wirklich immer stimmen, ist schwer zu kontrollieren. Sicher ist aber, daß derartige Aufstiege in Wirklichkeit vorkommen. Und es muß nicht einmal in Amerika sein. Auch bei uns gibt es Zufälle im Leben.

Als *Udino*, der Mann, dessen Namen heute im Zeitdruck von den bunten Plakaten der Varieteetheater der internationalen Großstädte leuchtet, noch ein Schulbub war, hatte er sein erstes großes Erlebnis: Einmal Tages brachten Fabrikarbeiter die Leiche seines Vaters ins Haus, von einem schweren Fallhammer furchbar zugerichtet. Damals trat die erste Wendung in seinem Leben ein. Nach dem Tod des Vaters überfiel ihn die Sorge um die Mutter und den jüngeren Geschwister nach Berlin, wo man sehr ärmlich in einer kleinen Wohnung hauste. Der Hunger war ständiger Gast. Der kleine *Udino*, erst elf Jahre alt, mußte wie so viele Kinder der Großstadt frühzeitig nach Verdienstmöglichkeiten trachten. Dabei ging die sorgenlose Kinderzeit verloren. Der Kampf ums Dasein betrug ihn um die Jugend.

Zwei Jahre später hatte *Udino* seine erste Begegnung mit Artisten. Er stand an einem Sonntag in seinem zerlumpten Anzug barfußig an dem Eingang zu einem Sommerlokal und sah sich die frohen, sorglosen Menschen an, die dort eingingen, um den Sonntag zu genießen. Pöhllich trat eine Frau auf *Udino* zu. Ob er sich ein paar Groschen verdienen wolle. *Udino* wollte. So kam er in das Sommerlokal hinein und mußte nun zwischen den Tischen hin und herlaufen und die leeren Biergläser einsammeln und zur Küche tragen. Dafür bekam er von jeder Kellnerin abends etwas Geld. Auf diese Weise konnte *Udino* seiner Mutter am Tag eine bis anderhalb Mark geben. Denn infolge seiner Unstelligkeit wurde er auch für den nächsten und die folgenden Tage hinbestellt. Wichtiger für *Udino* war aber seine Begegnung mit Artisten. In dem Sommerlokal trat ein *Balancenkünstler* auf. Und *Udino* versuchte nun zu Hause, es dem gefeierten Artisten gleichzutun.

Er begann in der Wohnung zu probieren. Auf zwei leere Weinflaschen, die er sich irgendwo hatte schenken lassen, stellte er einen Stuhl. Darauf setzte er sich und versuchte das Gleichgewicht zu halten. Meist lagen nach wenigen Minuten *Udino*, der Stuhl und die Flaschen im trauten Durcheinander auf dem Boden, sehr zum Verdruss der Untermieter, die später heraufschickten und sich beschwerten, daß schon wieder der *Glühstrumpf der Gaslampe* entzweigegangen wäre. Aber *Udino* ließ sich nicht von seinem Ziel, ein *Balancenkünstler* zu werden, abbringen. Er probierte in der Wohnung weiter. Er ging aber auch gelegentlich zu den Untermietern, um diesen seine Kunst vorzuführen. Dann mußte er allerdings die zerbrochenen Gerätschaften ersetzen, wobei dann ein Tagesverdienst klotzen ging.

Die nächste Wendung in *Udinos* Leben kam, als er schulentassen wurde. Jetzt sollte er etwas Nichtiges lernen. Er hatte Lust, das *Bäckerhandwerk* zu erlernen. Aber zu einer handwerklichen Lehre reichte es nicht, er mußte sofort Geld verdienen. Also besorgte er sich eine Stelle als *Laufbursche*. Damals gab es noch die *Messenger boys* in Berlin, die der Volksmund nicht umsonst „*Sünger-*

Ausfuhrtarif für Schnittholz

Mit 10. Januar 1934 wurde der Ausfuhrtarif, Teil III, Heft 1, für Schnittholztransporte von österreichischen Bahnhöfen und von den österreichisch-jugoslawischen Staatsgrenzen *Bleiburg (Prevalje) trj.*, *Kojenbad (Jesenice) trj.* und *Spielhof-Sträß (St. Mj)* nach schweizerisch-französischen, deutsch-französischen, luxemburgischen und saarländischen Uebergängen eingeführt.

Mit Gültigkeit ab 1. April 1934 werden in dem Tarif, außer Schnittholz, noch folgende Artikel eingereiht:

1. rohe Friesen (Friesenbrettchen, nicht gehobelt, nicht genutet, nicht gefedert). Als Friesen werden tarifmäßig Bretter aus Buchen-, Eichen-, Fichten-, Ahorn- und Kieferholz von einer Länge bis zu 210 cm, einer Breite von 3 bis 15 cm und einer Stärke bis zu 3 cm betrachtet.

2. Eisenbahnschwellen und Eisenbahnschwellenblöcke, roh oder imprägniert, bis zu 27 Meter Länge.

Die Frachtsätze, die im Tarif nach den schweizerisch-französischen Staatsgrenzen „*Les Verrieres Frontieres*“ und „*Delle Frontiere*“ aufgenommen sind, gelten auch bei Neuaufgabe in „*Les Verrieres Suisse*“

WASCHEN SIE IHRE ZÄHNE SO WIE SIE IHRE HÄNDE WASCHEN!

ZAHNSEIFE

IST OEKONOMISCH, DA SIE VIEL LANGER DIENT ALS JEDWEDE ZAHNPASTA



Versuchen Sie!

3-

PROBEDOSE

3343 DIN

post“ getauft hatte. Dort trat Albino ein. Tagsüber rannte er durch die Straßen der Stadt, um Botengelder zu erledigen und damit Geld für die Mutter und sich zu verdienen. Am Abend trainierte er als Balancenkünstler.

Von der „Hungerpost“ ging Albino ab und wurde ungelerner Arbeiter in einer Hutfabrik. Besteht Linon für Damenhüte. Verdiente nicht schlecht dabei. Bis die Inflation kam. Die Hutfabrik ging pleite. Albino mußte sich nach neuem Verdienst umsehen. Er nahm, was sich ihm bot: er wurde Schweizer. So hießen damals noch die Messer in den Kuchställen. Später, als die Inflation wieder vorüber war, ging Albino nochmals als Hutmacher. Bis er dann eines Tages sich in einem Volksvariété, in einem Arbeiterviertel von Berlin, als Artist anbot. Sein erstes Auftreten war in einer langen weißen Hose, die er sich von einem befreundeten Bauregelfellen geliehen hatte, und in einem abgelegten Oberhemd, das er sich von seinem Quartierwirt geborgt hatte. So trat er erstmalig als Balancenkünstler auf.

Wieder kam der Zufall ihm zu Hilfe. Er sah in dem Unternehmen einen amerikanischen Artisten, einen Fassspringer. Albino wollte es nun dem Fassspringer nachmachen, aber er wollte ihn übertreffen, indem er alle die Sprünge, die der Amerikaner mit Anlauf machte, ohne Anlauf ausführte. Die erste Schwierigkeit war, die notwendigen Töne zu besorgen. Albino ließ sich ein paar Leier Ketten von einem Konstruktionsgeschäft schenken. Den Boden nahm er heraus, so daß nur der Tonnenrand stehen blieb. Und dann begann er zu trainieren. Sprang in die Tonne ohne Anlauf hinein und hinaus, stellte die Tonne auf einen Stuhl und

sprang rein und raus, baute sein „Gerät“ gar auf den Tisch in der guten Stunde auf. Es war bestimmt keine Freude, mit Albino in einem Haus zu wohnen.

Das Engagement in dem Volksvariété war nach acht Tagen beendet, und Albino arbeitete längst wieder in einer Hutfabrik. Aber allen Lohn, den er verdiente, sparte er jetzt für seine Ausrüstung als Artist. Er hungerte, denn er brauchte richtige Tische, Tische und Stühle. Aber noch bevor er dazu kam, von seinen Ersparnissen sich etwas anzuschaffen, bekam er ein „Zirkus“-Engagement. Eine reisende Arena, bei der sich Albino angeboten hatte, nahm ihn auf: Gabe eine Mark am Tage und Freiquartier im Wohnwagen. Albino mußte als Balancekünstler auftreten und seine wenigen, mühsam einstudierten Sprünge zeigen. Und mußte beim Auf- und Abbau helfen. Aber er konnte jetzt trainieren und nochmals trainieren und begann Erfahrungen zu sammeln im Umgang mit dem ungeheuren Publikum.

Die nächsten Jahre arbeitete Albino abwechselnd in verschiedenen „bürgerlichen“ Berufen und als Artist. Er hatte sich inzwischen richtige Tonnen angeschafft und nahm jedes Engagement in Zirkus oder Variété an, das sich ihm bot. Aber es bot sich nur sehr selten etwas. Dafür kamen einige schwere Unfälle beim Training. Zu richtigen Tischen und Stühlen hatte es nicht gelangt, er verwendete eiserne Gartenstühle, und die sind manchmal etwas heimtückisch. So kam es, daß er sich gelegentlich das Schienbein zerbrach, daß er sich auch einmal ein Bein oder ein Arm brach. Dann mußte er für einige Zeit ins Krankenhaus, um sofort wie-

ber sein Training aufzunehmen, sobald er geheilt war.

Einmal in einem Kino-Variété sollte er durchaus einen Assistenten zum Aufbau seiner Gerätschaften stellen. Albino entfiel sich, daß die Leute unter ihm, die er so oft durch sein Training in der Wohnung in Angst und Schrecken versetzt hatte, eine hübsche Tochter hatten, die gerade 16 Jahre alt war. Albino „borgte“ sich gewissermaßen das Mädel aus. So hatte er plötzlich eine Partnerin, die bei ihm blieb, sehr gegen den Willen der Eltern. Später heirateten die beiden

und es entstand die artistische Nummer „Edith und Albino“. Aber die stand eigentlich nur auf dem Papier, in einem größeren Variété fand man die beiden Artisten nicht.

Aber dann kam plötzlich der Aufstieg. Man hatte durch einen Agenten, mehr aus Mitleid, ein Engagement in der Tschechoslowakei erhalten. Dort sah der Direktor des ungarischen Zirkus Beletow die beiden. Engagierte sie sogleich für Budapest. Wo sie der Direktor der russischen Staatszirkus entdeckte. Es folgte ein Jahr Rußland, überall gefeiert als die besten Fassspringer der Welt. Von Rußland gingen nach den nordischen Staaten. Und als in Wien die Saison eröffnet wurde, da konnte man auf bunten Plakaten die Namen: Edith und Albino in Fettdruck lesen. Nach sieben Jahren Hunger und Training war der Wunsch in Erfüllung gegangen, man war eine große Nummer im Reich der Artisten.

Erich Kosec.

Mehr Wissen

Ist der Wunsch jedes Gebildeten. Aber wissenschaftliche Bücher sind teuer und ihre Lektüre zeitraubend für den, dem es darauf ankommt, das Wesentliche aus Wissenschaft und Technik unserer Tage kennen zu lernen

Für wenig Geld

können Sie sich aber trotzdem über die neuesten Forschungen auf dem laufenden halten. Sie erweitern Ihre Kenntnisse

durch „Die Umschau“

III. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft u. Technik. Herausgegeben von Prof. Dr. J. H. Bechhold. Ein Probemonat (4 Hefte) zum Preise von RM 1.—. Probeheft kostenlos.

H. Bechhold-Verlag, Frankfurt a. M.

Für die Küche

h. Ziegenmilch hat denselben Nährwert wie Kuhmilch, sie ist aber wegen ihres Geschmacks weniger beliebt. Er rührt von der Ernährung (Gräser und Strauchblätter) der Ziegen her. Während Kuhmilch nur abgekocht genossen werden darf, kann Ziegenmilch auch roh getrunken werden, weil bei Ziegen Tuberkulose nicht vorkommt. Da Kuhmilch an Tuberkulose erkrankten können, soll Kuhmilch nur abgekocht genossen werden. Durch stochen gehen Tuberkelbazillen zugrunde. Es gibt Menschen, die rohe Milch lieber trinken als abgekochte; ihnen kann Ziegenmilch empfohlen werden.

Krapinske-Toplice
Hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden etc. Radioaktive Thermen und Schlamm 43° C. Offen von Mitte April bis Mitte Oktober. Billige Pauschalkuren von 10 Tagen aufw. in der Vor- und Nachsaison zu Dinar 55.— bis 65.— per Tag und Person. Hochsaison Dinar 80.—. Wiener Küche, Bahnermäßigung. Station Zabok-Krapinske Toplice. Auskünfte und Prospekte durch die Kurdirektion. 3513

Kleiner Anzeiger
Anfragen (mit Antwort) sind 3 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes
Gesellschafter wird gesucht mit 100.000 Din für Textilmanipulationsgeschäft.
Edison
Daruvary - Creme idealstes Mittel gegen Sommersprossen, Wimpern, Mitesser und allen Hautunreinigkeiten.
Zinshaus, zweistöckig, teilweise steuerfrei, Magdalena, bei der Drau, preiswert zu verkaufen gegen bar und Buch der Mestna hranilnica.
Verkauf werden gebrauchte, aber guterhaltene Gleichstrommotore von 3 bis 21 Kw.
Zu vermieten
Villenwohnung, ganze Villa für sich, 1100 Din. — Büro »Rapid«, Gosposka 28. 4147

Bauparzelle, 24 1/2 m Gassenfront, 2 Stock, Baubewilligung, Magdalena, bei der Drau, zu verkaufen gegen bar oder Buch der Mestna hranilnica.
Schöne Villen, Häuser, Besitzungen, Gasthauspacht, offeriert Büro »Rapid«, Gosposka 28. 4145
Schönes Haus in Poljane, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Wirtschaftsgebäude, Garten, Obstgarten und Feld, wird in Pacht gegeben gegen Din 280.— monatl. Zins.
Wiese zu verpachten oder für Bauplätze zu verkaufen.
Zukaujen gesucht
Gitterbett (Eisen), gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen.
Zu verkaufen
Sehr gut erhaltenes schwarzes Speisezimmer billig zu verkaufen.
Zimmer-, Küchenmöbel zu verkaufen.
Wegen Abreise verkaufte gut erhaltenes Kindersitzwagen billig.
Verkauf werden gebrauchte, aber guterhaltene Gleichstrommotore von 3 bis 21 Kw.
Zu vermieten
Villenwohnung, ganze Villa für sich, 1100 Din. — Büro »Rapid«, Gosposka 28. 4147

Villenzimmer bei alleinstehender Dame sofort zu vermieten.
Sonniges Zimmer ist ein Fräulein sofort zu vermieten.
Sonniges Balkonzimmer im Zentrum ist an nette Person sofort zu vermieten.
Möbl. Zimmer an zwei Personen zu vermieten.
Großes Zimmer im 2. Stock, schön möbliert, verlässlich rein, sofort zu vermieten.
Schönes möbl. Zimmer, sep., zu vermieten.
Vermiete billigst schönes Zimmer an Herrn oder Fräulein.
Kost- und Bettplatz zu vergeben.
Sehr freundliches, hübsch möbliertes Zimmer in reizender Villa an feinen Herrn od. Dame zu vermieten.
Möbliertes Zimmer, separ., Kabinett billig abzugeben.
Schönes, reines, möbl. Zimmer zu vermieten.
Sonniges, möbliertes Zimmer mit separ. Eingang, beim Stadtpark zu vermieten.
Großes, liches Kanzleizimmer im 1. Stock Aleksandrova cesta 19, Tischler, ist ab 1. Mai zu vergeben.
Elegantes Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, parkettiert, die größte Reinlichkeit, wird mit 15. April an eine od. zwei solide Personen vermietet.
Garage mit Autowaschgelegenheit um 200 Din zu vermieten.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu vermieten.
Separiertes, schön möbliertes Zimmer zu vermieten.
Zu mieten gesucht.
Ruhige kinderlose Partei sucht Zimmer und Küche.
Kinderloses Ehepaar sucht Zimmer, Kabinett und Küche.
Alleinstehendes Ehepaar, das tagsüber nicht zu Hause ist, sucht ab 1. Juni Wohnung m. 2 Zimmer und Küche oder Zimmer, Küche und Kabinett.
Alleinstehender Witwer, 44 Jahre, Hausbesitzer, Geschäftsmann, sucht unabhängige Dame mit Vermögen.
Ehrliche, reinliche Köchin für alles (30—35jährig) zu 2 Personen gesucht.
Mädchen für alles, welches kochen kann, mit Jahreszeugnis, wird zu 3 Personen zum 1. Mai gesucht.
Nette Köchin mit guten Zeugnis sucht Posten zu kleinerer Familie.
Stenotypistin, perfekt slowenisch-deutsch, gute Rechnerin, mit Praxis in großem Textunternehmen, sucht geeignete Stelle.
Stenotypistin, perfekt slowenisch-deutsch, gute Rechnerin, mit Praxis in großem Textunternehmen, sucht geeignete Stelle.

Silberuhren
Dinar 130.— aufwärts
Metal-Chromuhren
Dinar 40.— aufwärts nur bei
A. KIFFMANN
Aleksandrova c. 11
gegenüber dem Gasthaus „Zur Traube“ (Spatzek) 4124
Lebende Karpfen
(„Wittingauer Spiegel“)
frisch eingelangt, Zu ermäßigten Preisen bei
Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ulica 2. 4137
Zur Führung eines Textilgeschäfts wird tüchtiger Verkäufer mit Einlage Din 30.000 per sofort gesucht.
Ehrliche junge Frau mit schönem Jahreszeugnis, welche kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, sucht Posten außer Maribor.
Oberkollner in mittleren Jahren, vollkommen versiert, slowenisch, kroatisch und deutsch sprechend, Kaution 5000 Din, sucht Stelle.
Nette Köchin mit guten Zeugnis sucht Posten zu kleinerer Familie.
Stenotypistin, perfekt slowenisch-deutsch, gute Rechnerin, mit Praxis in großem Textunternehmen, sucht geeignete Stelle.

Korrespondenz
Offene Stellen
Fotogehilfin (Gehilfe) wird aufgenommen.
Ehrliche, reinliche Köchin für alles (30—35jährig) zu 2 Personen gesucht.
Mädchen für alles, welches kochen kann, mit Jahreszeugnis, wird zu 3 Personen zum 1. Mai gesucht.
Nette Köchin mit guten Zeugnis sucht Posten zu kleinerer Familie.
Stenotypistin, perfekt slowenisch-deutsch, gute Rechnerin, mit Praxis in großem Textunternehmen, sucht geeignete Stelle.